

Rollern statt Radeln

Tretroller im Trend



Kraft der Gurke

Auf Tour im Spreewald

Ride of Silence am 16. Mai

Protest gegen Radunfälle

ADFC Sternfahrt am 3. Juni

Routenübersicht im Heft

**Beliebteste
Regionalbank**
PSD-Bankengruppe
Ausgabe 5/2017
euro
Euro-Umfrage
(150.118 Teilnehmer)

KOSTENLOSES GEHALTSKONTO

Schritt 1: PSD GiroGehalt eröffnen

- ✓ Schon ab 1.000 Euro Gehaltseingang pro Monat
- ✓ Kostenlose Kontoführung inkl. Überweisungen
- ✓ Kostenlose Kreditkarte im ersten Jahr
- ✓ Äußerst günstiger PSD DispoKredit

Schritt 2: Kontoumzugsservice nutzen

- ✓ Innovativ, digital und einfach



50 €
Startguthaben
für ADFC-
Mitglieder

**FAIR, PERSÖNLICH,
SICHER UND SOZIAL**

psd-bb.de/adfc-berlin

GEMEINSAM ZIELE ERREICHEN



Berlin-
Brandenburg eG

Power yoga auf Rädern



Eva-Maria Scheel
Foto: David Heerde

Liebe Leserinnen und Leser,

einen Blick über den Tellerrand – oder den Fahrradlenker – wagt die radzeit immer gern. Auf dem Titelblatt dieser Ausgabe haben wir das obligatorische Velo mal gegen ein anderes Zweirad getauscht. Der Tretroller fährt ebenso leise und abgasfrei wie das Fahrrad und hat auch sonst vieles mit ihm gemeinsam. Kein Wunder, dass er immer beliebter wird, schreibt unsere Autorin Bettina Hartz nach ihrem Roller-Selbstversuch. Das Fahrgefühl, das

für sie irgendwo zwischen Radfahren, Gehen und Power yoga liegt, beschreibt sie ab S. 20.

Ob Rollern oder Radeln, die Mai-Sonne holt auch die letzten Wetter-Skeptiker aus dem Winterschlaf. Deshalb finden Sie in dieser Ausgabe der radzeit einige Anregungen für sommerliche Unternehmungen, etwa ein DIY-Bike-Camp in Brandenburg (S. 14), unsere VELOFAHRT nach Toulouse (S. 16), oder eine Tour auf dem Gurkenradweg im Spreewald, der nicht nur für Fans des eingelegten Gemüses ein Genuss ist (S. 24).

Unser persönliches Highlight des Sommers ist bald keine drei Wochen mehr entfernt. Die Vorbereitungen für die ADFC Sternfahrt unter dem Motto »Radverkehr ist abgasfrei« laufen auf Hochtouren und unsere Vorfreude steigt. Ich hoffe, Sie am 3. Juni auf dem Sattel zu sehen und wünsche Ihnen bis dahin viel Vergnügen beim Lesen!

Über Anregungen und Kritik freue ich mich per Mail an kontakt@radzeit.de.

Ihre

Eva-Maria Scheel
Landesvorsitzende des ADFC Berlin

Inhalt

Meldungen

- 4 Meldungen
- 6 Weniger Fahrraddiebstähle angezeigt

Berlin

- 8 Unfallbilanz: Radfahren nicht sicherer
- 9 Ein Fest für die Umwelt
- 10 ADFC Sternfahrt
- 12 Wenn die »Generation Handy« für die Radfahrprüfung übt
- 14 Die Freiheit und das Fahrrad feiern

Aktiv

- 16 Mitgliederversammlung wählt Landesvorstand
- 16 VELOFAHRT: Auf nach Toulouse!
- 17 ADFC-Meldungen
- 17 Termine
- 17 Stadtteilgruppen

Brandenburg

- 18 Radwegebenutzungspflicht: Wegweisendes Urteil in Brandenburg

Mobilität

- 20 Im Flow

Auf Tour

- 24 In der Gurke liegt die Kraft

Service

- 27 Expertentipps
- 28 ADFC-Umzug
- 29 ADFC-Geschäftsstellen
- 30 Rad-Rätsel

Titelfoto: © Tomáš Ullman FLOW FOOTBIKE

radzeit

DAS FAHRRADMAGAZIN FÜR BERLIN UND BRANDENBURG

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20, kontakt@radzeit.de (Redaktion)

ERSCHEINUNGSWEISE

4 Ausgaben pro Jahr

VERTRIEB

radzeit-Abo: 12 Euro pro Jahr

ADFC-Mitglieder: Bezug in Berlin und Brandenburg kostenfrei. Kostenlose Verteilung: über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos usw., kein Rechtsanspruch auf Belieferung

ISSN 1439-8702

REDAKTION

Eva-Maria Scheel (Vi.S.d.P.), Nikolas Linck (NL – Chefredaktion), Philipp Poll (PP), Claudia Lippert (CL), Magdalena Westkemper (ADFC Brandenburg), Katja John (Lektorat), Infotext GbR / Stefanie Weber (Layout)

ANZEIGEN

Katja John, Tel. (030) 44 04 99 84, anzeigen@adfc-berlin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 28.

HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Berlin e.V.,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin, Tel. (030) 448 47 24, kontakt@adfc-berlin.de

SPENDENKONTO

Berliner Sparkasse, IBAN: DE52 1005 0000 0190 3716 09, BIC: BELADEB3333

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH, gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage: 29.143 Exemplare (IVW-geprüft, Q2/2017)

ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 3/2018: AS 16.07.2018, ET 10.08.2018



Stadtradeln: Klimaschutz per Fahrrad

Vom 3. bis 23. Juni 2018 treten erneut Berliner Bürgerinnen und Bürger sowie Mitglieder des Abgeordnetenhauses und der Bezirksparlamente bei der Aktion STADTRADELN in die Pedale. Die Aktion für mehr Klimaschutz und Radverkehr wird von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz organisiert und vom ADFC Berlin e.V. unterstützt. Gesamtkoordinator ist das Klimabündnis, das größte kommunale Netzwerk zum Schutz des Weltklimas. Beim STADTRADELN geht es um Spaß am und beim Fahrradfahren. Ziel ist es, möglichst viele Menschen für das Umsteigen auf das Rad im Alltag zu



gewinnen und dadurch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Dazu gründen Teilnehmende in ihrem Unternehmen, im Freundeskreis, im Verein oder mit ihrer Initiative ein Team oder schließen sich einem bestehenden Team an. Die im Aktionszeitraum mit dem Fahrrad zurückgelegten Kilometer werden in einem Online-Radelkalender eingetragen. Am Ende werden die besten Teams in verschiedenen Preiskategorien gekürt. Erstmals wird in diesem Jahr auch ein Sonderpreis für Schulklassen vergeben. Anmeldung unter: www.stadtradeln-berlin.de.

Berlin fördert Kauf von Lastenrädern

Jetzt oder nie: Beim Kauf eines Lastenrads können Bürger und Unternehmen ab Anfang Mai Förderungsanträge an die Stadt stellen. Bei Bewilligung übernimmt das Land Berlin 33 Prozent des Kaufpreises, aber maximal 500 Euro für herkömmliche und 1000 Euro für E-Lastenräder. In 2018 wird eine Gesamtsumme von 200.000 Euro vergeben, 2019 sollen es 500.000 Euro sein. Eine tolle Gelegenheit für alle, die bereits mit dem Gedanken spielen, sich eines der praktischen Transportvelos anzuschaffen. Nach Aussage der Senatsverwaltung werden Förderungen nach dem Windhund-Prinzip verteilt. Das heißt: Wer zuerst kommt, rollt zuerst. Infos und Antrag unter: www.berlin.de/senuvk/verkehr/politik_planung/rad/lastenraeder/

Mädchenfahrradwerkstätten von KidBike e.V. wieder eröffnet

Die Mädchenfahrradwerkstatt in Kreuzberg hat wieder geöffnet. In der Wrangelstraße 84a, auf dem Gelände von ALIA, wird dienstags und mittwochs von 16 bis 19 Uhr gezeigt, wie was mit welchem Werkzeug repariert wird. Wer kein eigenes Fahrrad hat, kann sich aus gespendeten Rädern eines aufbauen und behalten. KidBike e.V. stellt Mechanikerinnen, Werkzeuge und Ersatzteile kostenfrei zur Verfügung. Seit 2017 gibt es einen zusätzlichen Standort in der ehemaligen Notunterkunft Tempelhofer Feld. Die

Mädchenfahrradwerkstatt befindet sich beim Begegnungszentrum »tentaja« im Hangar 1 des ehemaligen Flughafens Tempelhof, Columbiadamm 10 und hat dienstags von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Beide Angebote richten sich an Mädchen und Frauen. Am 10.6. sowie 24.6. bietet KidBike e.V. zudem Fahrradtechnikworkshops für Mütter mit Töchtern an. Aktuelle Workshop-Termine unter: kidbike.de. Anfragen bitte an b.seidl@kidbike.de.

Pilotprojekt: Pakete per Lastenrad



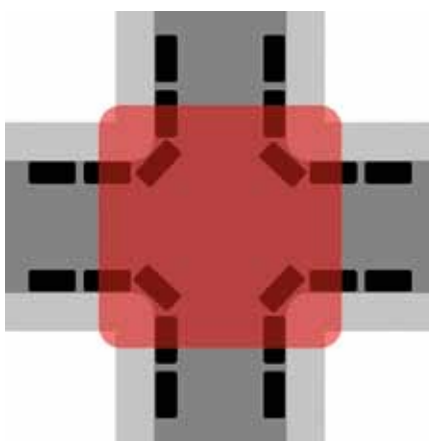
Gewinner in den Kategorien Abgase, Lärm und Parkproblem: Lastenrad vs. Dieseltransporter

Paketdienste machen mittlerweile rund ein Drittel des Wirtschaftsverkehrs in Berlin aus. Bis zu fünf Lieferdienste halten täglich an einer Haustür, meist mit stinkenden Dieseltransportern, die häufig in zweiter Reihe stehen und nicht selten den Radweg blockieren. Der ADFC fordert schon lange, möglichst viele Pakete mit Lastenrädern zu transportieren. In Prenzlauer Berg startet nun das Pilotprojekt »KoMoDo«, an dem erstmals alle großen Paketdienstleister beteiligt sind.

Auf einer Fläche in der Wendeschleife der Tram an der Eberswalder Straße liefern die fünf Unternehmen ab Juni täglich Sendungen an und lagern diese in ihren Mikro-Depots zwischen. Von den Mikro-Depots werden die Pakete auf unternehmenseigene Cargobikes verladen, welche sie bis zur Haustür bringen – geräuschlos, abgasfrei und ohne Parkproblem. Im Mai 2019 endet der Versuch. Dem Pilotprojekt folgen hoffentlich langfristige Lösungen derselben Art.

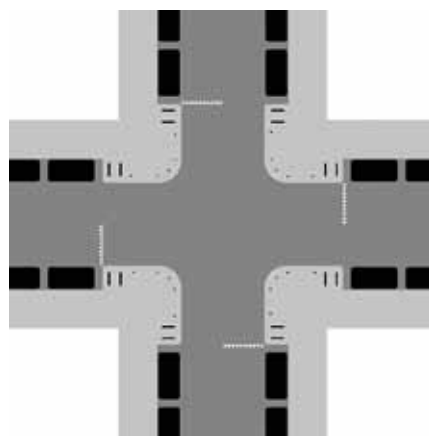
Sichere Kreuzungen durch mehr Fahrradbügel

Abb. 1: Falschparker an Kreuzungen verdecken die Sicht und sind Hindernisse für Fußgänger.



© ADFC Berlin

Laut Straßenverkehrsordnung ist das Parken von Kfz im Abstand von fünf Metern um Einmündungen und Knotenpunkte verboten. Dadurch soll allen Verkehrsteilnehmern freie Sicht ermöglicht werden. Viele Autofahrer ignorieren das jedoch. Kreuzungen sind oft vollständig zugeparkt (Abb. 1). Die Folge: Durch schlechtere Sichtbeziehungen wird die Kreuzung gefährlicher – besonders für Radfahrer und Fußgänger. Dazu kommen Probleme beim Queren der Straße. Eltern mit Kinderwagen, Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator können die engen Lücken zwischen den Autos nicht passieren oder abgesenkte Bordsteine nicht nutzen. Kinder werden nicht rechtzeitig gesehen, wenn sie zwischen den Autos hervortreten. Der ADFC fordert Senat und Bezirke auf, mit einer einfachen Maßnahme die Sicherheit an Kreuzungen zu erhöhen und gleichzeitig



© ADFC Berlin

Abb. 2: Durch Gehwegvorstreckungen mit Fahrradbügeln an den Seiten und Pollern in der Mitte werden Kreuzungsbereiche freigehalten.



Vor dem Kauf:
Termin zur Ergonomie-
Beratung vereinbaren!

Foto: Michael von Einem

DEIN RAD, DAS GENAU ZU DIR PASST

Radtouren durch Brandenburg oder rund um die Welt: Reiß aus in die Natur. Du bestimmst den Weg. Entdecke Deine Traumstraßen und Sehnsuchtsorte. Du bist eins mit Deinem Fahrrad. Ein Fahrrad, das wir Dir auf den Leib schneiden.

NORWID | FALKENJAGD | RENNSTAHL PATRIA | TOUT TERRAIN | VELOTRAUM STEVENS | VSF-FAHRRADMANUFAKTUR BROMPTON | RIESE & MÜLLER BIRDY

velophil. *Sonne in den Speichen*

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Telefon 030 399 02 116
team@velophil.de

Geöffnet:
Mo–Fr 11–19 Uhr
Do 8–20 Uhr
Sa 10–16 Uhr



www.velophil.de



Weniger Fahrraddiebstähle angezeigt

In Berlin wurden voriges Jahr 30.325 Fahrraddiebstähle zur Anzeige gebracht, das sind rund 10 Prozent weniger als im Vorjahr. Der ADFC geht jedoch von einer weit höheren Dunkelziffer aus, da meist nur Betroffene mit einer Diebstahlversicherung eine Anzeige stellen. Wer sein Fahrrad vermisst, sieht es wahrscheinlich nie wieder – nicht einmal vier Prozent der Fälle wurden von der Polizei aufgeklärt. Der ADFC fordert von der Polizei, nicht nur auf Prävention und Aufklärung der Radfahrenden zu setzen, sondern auch den Ermittlungsdruck zu erhöhen. Neben Gelegenheitsdieben sind bei Fahrraddiebstählen professionelle Banden am Werk. Diesen Netzwerken und deren Strippenziehern muss die Polizei nach Ansicht des ADFC mit einer eigenen Ermittlungsgruppe »Fahrraddiebstahl« nachgehen. Die Polizei Berlin kündigte nun erstmals an, die Gründung einer solchen Ermittlungsgruppe zu prüfen. »Alle 17 Minuten

wird in Berlin ein Fahrrad geklaut – die Täter bleiben unbehelligt. So mag niemand mehr schöne, schnelle Fahrräder fahren. Doch auf alten Gurken macht das Radeln keinen Spaß, vor allem nicht über längere Strecken. Fahrraddiebstahl ist Radverkehrsverhinderung«, erklärt ADFC-Sprecher Nikolas Linck. Neben mehr Aufklärung durch die Polizei fordert der ADFC ausreichend sichere Abstellplätze im gesamten Stadtgebiet und Fahrradparkhäuser an Bahnhöfen. Das erste Fahrradparkhaus soll bis 2020 am S-Bahnhof Zehlendorf entstehen. Der ADFC empfiehlt, Fahrräder codieren zu lassen. Möglich ist das bei der Berliner Polizei oder in der ADFC-Selbsthilfewerkstatt jeden Mittwoch und Freitag von 17 bis 20 Uhr. Das Codier-Team des ADFC ist außerdem am Wochenende an wechselnden öffentlichen Orten unterwegs. Fahrräder sollten immer an feste Gegenstände angeschlossen werden. Am wirk-

samsten ist die Sicherung mit zwei Schlössern unterschiedlicher Bauart. Codier-Termine des ADFC: adfc-berlin.de/service/selbsthilfewerkstatt/codierung.html
Codier-Termine der Polizei Berlin: berlin.de/land/kalender/?c=63

Modellversuch zu Tempo 30 gestartet

Um die Stickoxidbelastung zu reduzieren, will der Senat an mehreren Hauptstraßen Tempo 30 anordnen. Der Modellversuch startete im April mit einem knapp 1,2 Kilometer langen Abschnitt der Leipziger Straße zwischen Markgrafenstraße und Potsdamer Platz in Mitte. Bis Ende Juli sollen die Potsdamer Straße (Tiergarten/Schöneberg), Hauptstraße (Schöneberg), Tempelhofer Damm (Tempelhof) und Kantstraße (Charlottenburg) mit zusammen gut sechs Kilometern Länge folgen. Der ADFC begrüßt das Projekt, da durch geringeres Tempo nicht nur die Luftbelastung sinkt, sondern auch die Unfallgefahr. »Eine weit größere Wirkung hätte es allerdings, wenn die Menschen auf den besagten Straßen sicher und stressfrei Rad fahren könnten – und manche daher das Auto stehen lassen würden«, sagt Landesgeschäftsführer Philipp Poll.

Preis »FahrradStadtBerlin« verliehen

Als Anerkennung für Verdienste um die Förderung des Radverkehrs in Berlin vergab die Verkehrssenatorin Regine Günther am 14. April auf der VELOBerlin zum neunten Mal die Auszeichnung »FahrradStadtBerlin«. In diesem Jahr wurden mit der Auszeichnung Personen und Initiativen geehrt, die sich insbesondere im Bereich der Motivation und Kommunikation engagieren und

damit Impulse für eine noch stärkere Nutzung des Fahrrades in Berlin setzen. Ausgezeichnet wurden die »Bike Citizens« für ihr »Bike Benefit Programm« im Rahmen der VELOBerlin 2017, das Organisationsteam des CycleHacks Berlin für die Organisation einer Kreativwerkstatt in Berlin und die Initiative »Mehrwert Berlin« der Berliner Landesbetriebe für die Aktion »Wer radelt am meisten?«.

Demo für sichere Brücken Lichtenberg und Marzahn

Am 25. April demonstrierten die ADFC-Stadtteilgruppen Lichtenberg und Wuhletal gemeinsam mit dem Netzwerk fahrradfreundliches Lichtenberg und zahlreichen Unterstützern gegen die gefährliche Verkehrsführung auf mehreren Brücken. Die Teilnehmenden fuhren im Fahrradkorso von der Gehrenseebrücke in Hohenschönhausen zu den Marzahner Brücken. Beides sind wichtige Verkehrsverbindungen, die trotzdem keinerlei Radinfrastruktur aufweisen. Radfahrende teilen sich den engen Raum mit Autos, die hier 50 km/h oder mehr fahren. Für die Gehrenseebrücke fordert der ADFC deshalb kurzfristig Tempo 30 und die Freigabe des Gehwegs zum Radfahren. Als langfristige Lösung schlägt die Stadtteilgruppe eine zusätzliche Brücke für Fußgänger und Radfahrende vor. Der Marzahner Knoten soll seit Jahren umgebaut werden, doch nichts passiert. Hier fordert der ADFC, einen geschützten Radfahrstreifen in die Planung aufzunehmen und unverzüglich mit Planung und Umsetzung zu beginnen. Bis zur Fertigstellung soll auch auf den Marzahner Brücken Tempo 30 gelten, um den Mischverkehr sicherer zu gestalten.



Ausprobiert: Auf den Marzahner Brücken bildeten die Teilnehmenden der Demonstration einen geschützten Radstreifen.

Mobilitätsgesetz im Abgeordnetenhaus

Auf dem Weg zum Berliner Mobilitätsgesetz geht es voran. Nachdem der Senat den Entwurf im Februar verabschiedete, befassten sich im März die Abgeordneten in erster Lesung mit dem Gesetzestext. Im April ging der Gesetzentwurf an den Verkehrsausschuss des Abgeordnetenhauses. Zu etwaigen Änderungsvorschlägen des Ausschusses war bis Redaktionsschluss nichts bekannt. Weitere Ausschüsse werden nun folgen, bevor das Gesetz in die zweite Lesung des Plenums geht. Letzter Termin, um das Gesetz noch vor der Sommerpause zu beschließen, wäre die Plenarsitzung am 28. Juni. Spürbare Verbesserungen für Radfahrende gebe es derweil nicht, kritisiert ADFC-Vorstandsmitglied Frank Masurat, der für den Verband an den Verhandlungen zum Gesetz teilnahm: »Während sich das Mobilitätsgesetz auf der Zielgeraden befindet, bleibt auf den Straßen alles beim Alten. Nach fast anderthalb Jahren Rot-Rot-Grün fragen sich die Menschen zu Recht, wann den vielen Ankündigungen Taten folgen und endlich umgebaut und mehr Gerechtigkeit im Straßenraum hergestellt wird.«

Anzeigen

Seit über 30 Jahren Qualität und Fahrradvielfalt aus Kreuzberg

räderwerk
FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR

Körtestraße 14
10967 Berlin

Mo – Fr 10 – 19
Sa 10 – 16

Telefon 6 91 85 90
info@raederwerk.de
www.raederwerk.de

LUST AUF BEWEGUNG

RAD-SPANNEREI.de/blog/

Fahrradladen: Kottbusser Str. 8
Werkstatt: Admiralstr. 23

Tel. 615 2939
Tel. 615 07218

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Novalisstr.)
10115 Berlin-Mitte

285 99 750
285 99 751

Öffnungszeiten (Winter):
Mo-Fr 09-19⁰⁰
Sa 09-17⁰⁰

fahrrad.frank@vsf-mail.de

Ullis Fahrradladen
seit 1983

Alltagsräder • Ersatzteile • Service
Spezialist für Oldtimerräder
und „Brooks“ Ledersättel

13585 Berlin-Spandau
Jagowstraße 28
Tel.: (030) 336 69 87
Fax: (030) 336 92 15

fahrradkoppel

Räder • Zubehör • Werkstatt

Hufelandstr. 7
10407 Berlin
Tel.: 030 - 607 89 89

www.fahrradkoppel.de
info@fahrradkoppel.de



Weltweit fordern
Radfahrende beim Ride of Silence mehr Sicherheit für Radfahrende. In Berlin organisiert der ADFC die Demonstration, die in diesem Jahr am 16. Mai stattfindet.

© Andreas Stenzel

Unfallbilanz: Radfahren nicht sicherer

Die Verkehrsunfallstatistik der Polizei für das Jahr 2017 zeigt keine höhere Sicherheit für Radfahrende. Zwar ging die Zahl der Radunfälle gegenüber dem Vorjahr zurück, die Zahl der schwer verletzten Opfer von Radunfällen stieg jedoch. Außerdem verunglückten mehr Kinder auf dem Fahrrad als im Vorjahr. Der ADFC ruft auf zum Ride of Silence am 16. Mai, einer Demonstration zum Gedenken an verunglückte Radfahrende. Von NIKOLAS LINCK.

Im Jahr 2017 geschahen in Berlin 7.111 Radunfälle. Die Zahl der Unfälle nahm damit gegenüber dem Vorjahr um 6,1 Prozent ab. Jedoch wurden 665 Menschen bei Radunfällen schwer verletzt, 34 mehr als im Vorjahr. Neun Radfahrerinnen und Radfahrer kamen im Straßenverkehr ums Leben. Die Zahl der auf dem Fahrrad verunglückten Kinder stieg von 381 im Jahr 2016 auf 404 im vergangenen Jahr. Die häufigste Ursache für Radunfälle ist fehlerhaftes Abbiegen von Kfz-Führenden. Die schlimmsten Folgen haben dabei Unfälle mit Lkw – ein Drittel der getöteten Radfahrerinnen und Radfahrer sind Opfer von rechtsabbiegenden Lkw. Mit der aktuellen Unfallbilanz setzt sich der langfristige Trend der letzten Jahre fort, in denen sich die Zahlen der Radunfälle und die der verletzten Radfahrer nahezu synchron mit der Zu- oder Abnahme des Radverkehrs entwickelten. Von einer nachhaltigen Erhöhung der Verkehrssicherheit kann daher nicht gesprochen werden. Die Zahl der

Verletzten und Toten bleibt erschreckend hoch. Auch die rot-rot-grüne Koalition kann nach einem Jahr keine nennenswerten Erfolge aufweisen. »Auf der Straße ist alles wie gehabt: Bekannte gefährliche Kreuzungen bleiben unangetastet. Falschparker, die im Kreuzungsbereich die Sicht behindern oder Radstreifen blockieren, haben noch immer kaum etwas zu befürchten. Die Fahrradstaffel der Polizei, welche in ihrem Einsatzgebiet die Sicherheit nachweislich erhöht, bleibt weiter auf einen Bezirk beschränkt«, kritisiert Evan Vosberg, stellvertretender Landesvorsitzender des ADFC. Auch ADFC-Verkehrssicherheitsexperte Daniel Pepper mahnt: »Von einer Trendwende fehlt jede Spur. Seit Jahren versagt der Senat darin, die Zahl der Verletzten und Toten langfristig zu senken, die zunehmenden Abbiegeunfälle zu reduzieren und insbesondere die Fußgänger und Radfahrer besser zu schützen.« Er zeigt sich trotzdem erleichtert, dass 2017 weniger Menschen auf dem Fahrrad verun-

glückten als im Jahr zuvor. »Das Radfahren ist nicht gefährlicher geworden«, so Pepper.

Ride of Silence 2018: Weltweites Statement für mehr Sicherheit

Im Jahr 2018 wurden in Berlin bereits drei Radfahrende im Straßenverkehr getötet. Der Verein Changing Cities rief gemeinsam mit dem ADFC Berlin zu Mahnwachen auf. Der ADFC Berlin stellte an den Unfallorten weiße Geisterräder zum Gedenken an die Getöteten auf. Am 16. Mai ruft der ADFC Berlin wie in den vergangenen Jahren zum Ride of Silence auf. Die schweigende Demonstration findet weltweit in mehr als 350 Städten auf sieben Kontinenten statt. Die Teilnehmenden erinnern an Radfahrende, die im Straßenverkehr verletzt oder getötet wurden und fordern mehr Sicherheit. In Berlin nahmen in den letzten Jahren mehr als tausend Menschen an der Demonstration teil, die viele der Unfallorte passiert, an denen Radfahrende getötet wurden. Start ist um 19 Uhr am Brandenburger Tor, die Teilnehmenden werden gebeten, weiße Kleidung zu tragen.

Infos zum Ride of Silence:

bit.ly/rideofsilenceberlin

Infos zu Unfällen und Sicherheit:

adfc-berlin.de/radverkehr/sicherheit

Ein Fest für die Umwelt



Einmal im Jahr verwandelt sich die Straße des 17. Juni vor dem Brandenburger Tor in eine ökologische Erlebnisseile.

© GRÜNE LIGA Berlin / Sebastian Hennigs

Alljährlich verwandelt das Umweltfestival die Straße des 17. Juni zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule in eine bunte ökologische Flaniermeile im Herzen der Hauptstadt. Wo sich sonst Autos und LKW durch den Tiergarten drängen, informieren gut 250 Aussteller über Umweltschutz, präsentieren Produkte aus nachhaltiger Herstellung oder bieten umweltfreundliche Dienstleistungen und Innovationen für fast alle Lebensbereiche an.

Besucherinnen und Besucher können sich an den Ständen über klimafreundliche Mobilität, ökologisches Bauen oder Energiesparmaßnahmen informieren und erfahren, wie man damit die Umwelt und den eigenen Geldbeutel schonen kann.

Straße der Nachhaltigkeit

Wer bewusst einkaufen möchte, wird hier fündig. Angeboten werden fair produzierte Kleidung von Berliner Jungdesignern und Kunsthandwerk aus der Region bis hin zu nachhaltigen Reiseangeboten. All das verschönert Alltag und Urlaub und zeigt, wie jeder durch das eigene Konsumverhalten einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.

Hier gehen auch die Veranstalter mit gutem Beispiel voran: Trotz zehntausender Besucher wird das Umweltfestival fast abfallfrei organisiert.

Dass Europas größte ökologische Erleb-

zeitgleich mit der ADFC Sternfahrt feiert die GRÜNE LIGA Berlin am 3. Juni 2018 das 23. UMWELTFESTIVAL und nimmt die Teilnehmenden der größten Fahrraddemo der Welt in Empfang. Unter dem Motto »Stadt der Zukunft« setzt das Festival mit der Auftaktveranstaltung zum »Stadtradeln« auf zwei Bühnen und mit vielen weiteren Aktionen ein Zeichen für saubere Luft und eine lebenswerte Stadt.

Von CHRISTIAN LERCHE.

23. UMWELTFESTIVAL

der GRÜNEN LIGA Berlin

Straße des 17. Juni und Brandenburger Tor

3. Juni 2018, 11-19 Uhr

www.umweltfestival.de

nisseile aber nicht nur umwelt-, sondern auch familienfreundlich ist, beweist das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm. Auf dem eigens angelegten Bio-SpielBauernhof mit Schafen und Schweinen gibt es viel zu entdecken, einen Fahrradparcours gilt es zu meistern und beim Umweltquiz können tolle Preise gewonnen werden. Zahlreiche kreative Mitmachaktionen bieten die Gelegenheit, sich Themen wie Klimaschutz oder Abfallvermeidung auch spielerisch zu nähern.

Blick in die Zukunft

Im Mittelpunkt des Bühnenprogramms steht in diesem Jahr die nachhaltige Entwicklung von Städten als wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Das Thema ist nicht zufällig gewählt, denn immer mehr Menschen zieht es zum Leben und Arbeiten in die Städte. Unter dem Motto »Stadt der Zukunft« werden in Talks und Interviews zukunftsweisende Projekte und Konzepte für die Entwicklung einer lebenswerten Stadt vorgestellt. Es geht um Stadtbegrünung, klimafreundliche Mobilität, Ressourceneffizienz und Müllvermeidung, um Energiesparen und gute Ernährung. Dazu sorgen Bands, Theaterperformances und Comedians für einen unterhaltsamen Sommertag.

Bio. Street. Food.

Was nach gesundem Essen und urbanem Lifestyle klingt, beschreibt das kulinarische Angebot ziemlich treffend. Eiscafé und Crêpes, Bratwurst, Bio-Wein und vegane Burger: Gut 30 Imbissanbieter und Bio-Erzeuger bedienen mit kreativen und traditionellen Rezepten den kleinen Hunger und großen Durst der Festivalbesucher.

Aufgrund der aktuellen Sicherheitsbestimmungen sind Fahrräder leider nicht auf dem Festgelände erlaubt. Allerdings erleichtern betreute Fahrradparkstationen an den Eingängen den Besuch des Umweltfestivals.

ADFC Sternfahrt 2018: Radverkehr ist abgasfrei!



Es herrscht dicke Luft in Berlin. An allen Messstellen werden die Grenzwerte für Stickoxide überschritten. Fahrverbote für Dieselfahrzeuge sind kaum noch auszuschließen. Jedes Jahr werden mehr Autos in der Hauptstadt zugelassen. Parkend fressen sie Platz, fahrend bringen sie den Verkehr zum Stocken. Sie sorgen für Stress, Gefahr, Lärm und schmutzige Luft – besonders betroffen von den giftigen Abgasen sind Kinder, ältere und kranke Menschen.

Tempo-30-Zonen und Förderung von Elektroantrieben können die vielen auto-gemachten Probleme nicht lösen. Auch der öffentliche Nahverkehr steht am Kapazitätslimit. Jede zweite Autofahrt in Berlin ist kürzer als fünf, jede dritte sogar kürzer als drei Kilometer. Distanzen, die jeder gesunde Mensch mit dem Fahrrad zurücklegen kann. Damit er oder sie Lust dazu hat, brauchen wir Platz fürs Fahrrad und eine Infrastruktur auf der alle Menschen sicher und stressfrei Rad fahren können. Fahrradförderung ist schnell, günstig und damit für die Verkehrswende unverzichtbar. Um die ins Rollen zu bringen, müssen sich Senat und Bezirke jetzt ins Zeug legen – denn wir haben ein Recht auf saubere Luft.

Die Sternfahrt endet wie jedes Jahr auf dem Umweltfestival (S. 9) am Brandenburger Tor. Alle Infos gibt es unter www.fahrradsternfahrt.de

 STERNFAHRT – KINDERROUTE (7 km/h)

Radverkehr ist abgasfrei!

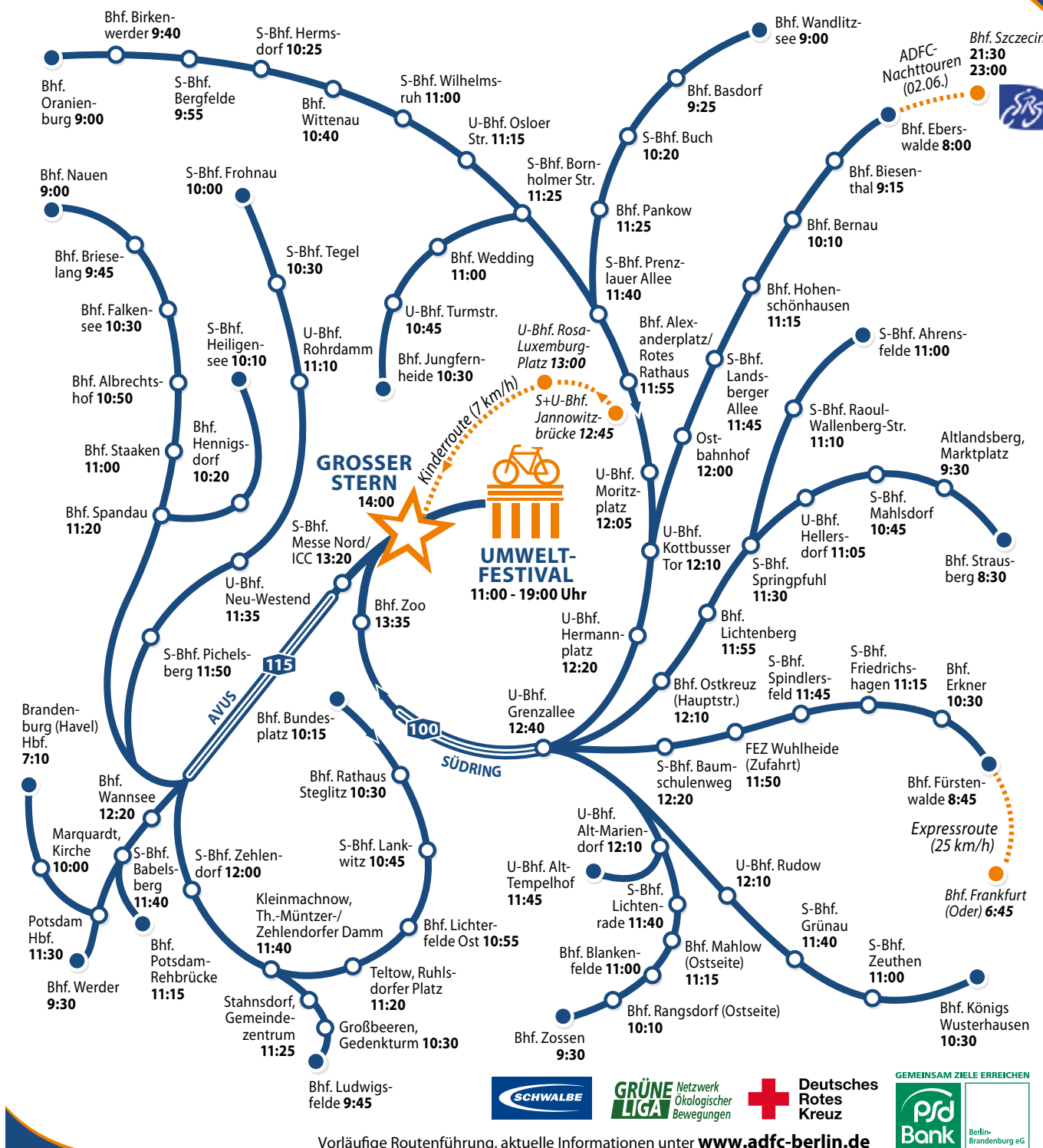


Vorläufige Routenführung, weitere Informationen unter www.adfc-berlin.de

SONNTAG, 3. JUNI 2018

STERNFAHRT **adfc**
Berlin

Radverkehr ist abgasfrei!



Vorläufige Routenführung, aktuelle Informationen unter **www.adfc-berlin.de**

SONNTAG, 3. JUNI 2018



Claudia Jäger, Verkehrssicherheitsberaterin für den Polizeiabschnitt 13, trainiert mit Pankower Viertklässlern für die Radverkehrsprüfung.

Wenn die »Generation Handy« für die Radfahrprüfung übt

Die Radfahrausbildung steht im Lehrplan der Berliner Grundschulen, üblicherweise legen die Kinder in der vierten Klasse ihre Prüfungen ab. Für die praktische Ausbildung auf dem Velo steigen die Jungen und Mädchen in einer der rund zwei Dutzend Berliner Jugendverkehrsschulen (JVS) auf den Sattel. Wie es bei einer Übungsstunde zugeht und wie wichtig die JVS für die Verkehrserziehung sind, hat sich CLAUDIA LIPPert angesehen.

Es ist kühl an diesem Morgen Ende März, Claudia Jäger hat den Reißverschluss ihrer blauen Jacke mit dem weißen Polizei-Schriftzug bis oben hin zugezogen. »Wenn ihr Handschuhe braucht, sucht euch ein Paar aus«, ruft sie den Viertklässlern der Elisabeth-Christinen-Grundschule zu, die zum zweiten Übungstermin in die Jugendverkehrsschule in der Straße vor Schönholz in Pankow gekommen sind, und stellt eine große Kiste mit bunten Handschuhen bereit. »Klar wäre das schöner für die Kids, wenn sie hier bei sommerlichen Temperaturen trainieren könnten«, sagt Claudia Jäger, Verkehrssicherheitsberaterin für den Polizeiabschnitt 13. »Aber bis es im Juni Zeugnisse gibt, müssen wir alle Prüfungen abgenommen haben.« Bis dahin müssen sämtliche Viertklässler der Grundschulen im Ortsteil Pankow zweimal zum praktischen Radfahr-

unterricht in der Jugendverkehrsschule gewesen sein. »So ist es im Lehrplan festgeschrieben«, erklärt Jäger. Deswegen ist die Ordnungshüterin seit Anfang März regelmäßig auf dem Außenparcours der JVS anzutreffen.

»Versucht euch zu erinnern, wann ihr Handzeichen geben müsst. Sonst bleiben die Hände am Lenker«, ruft sie den Kindern zu, während die sich ein paar Runden lang auf den Rädern einfahren, die der Bezirk Pankow erst im vorigen Jahr neu angeschafft hat. »Wir sind hier ziemlich gut ausgestattet«, sagt Jäger. »Manche Kinder wollen vom Rad gar nicht mehr runter«, fügt sie mit einem Lachen hinzu. Das Programm, das sie mit den Kindern zu absolvieren hat, ist straff organisiert. Denn es geht nicht nur darum, dass die sich auf dem Velo fortbewegen können. Alle relevanten Verkehrszeichen müssen die Grundschüler kennen,

»speziell natürlich die Vorfahrtsschilder«. Das richtige Verhalten an Kreuzungen mit und ohne Ampel gilt es zu trainieren, das sichere Linksabbiegen an Kreuzungen und den Schulterblick beim Rechtsabbiegen an Kreuzungen oder Einmündungen. »Außerdem lernen die Kinder das vorausschauende Fahren«, betont Jägers Kollegin Bettina Rehmer. Das sei extrem wichtig. »Selbst wenn wir als Radfahrer alle Verkehrsregeln beachten – das allein nützt uns gar nichts, wenn uns ein Laster übersieht und wir drunter liegen«, so die Verkehrssicherheitsberaterin. Manche Eltern seien schon mal sauer, wenn ihr Kind wegen Fehlern wie einem vergessenen Schulterblick durch die Prüfung gerasselt sei. »Mein Kind kann Radfahren«, heiße es da oft. Aber nur in die Pedale treten zu können, reiche nicht aus. Oft steige aber das Verständnis bei den Eltern, wenn sie selbst mitkämen zum Üben. Ab dem zehnten Lebensjahr sei der Gehweg für radelnde Kids tabu. »Dann müssen sie es können. Dann darf es eben nicht passieren, dass es für den Schulterblick nicht mehr reicht, weil zu viele neue Eindrücke auf das Kind einprasseln.«

Mit Erschrecken hat Claudia Jäger festgestellt, dass die Motorik der »Generation Handy« nachlässt. »Manche Kinder könne nur noch mit zwei Fingern arbeiten«, sagt sie und macht die typische Handbewegung, mit der ein Bild auf dem Smartphone vergrößert werden kann. 20 bis 25 Prozent der Viertklässler seien motorisch noch nicht reif. »Kinder, die Fußball spielen, sind meist besser drauf – aber die sind manchmal zu schnell unterwegs.« Und da kennt Claudia Jäger kein Pardon: »Wer rast, sitzt auf der Bank.« Gerne würde sie den Prüfungsaspiranten noch einen dritten Übungstermin in der JVS anbieten, aber das sei bei 70 Klassen, die allein im Ortsteil Pankow verkehrserzieherisch zu betreuen seien, zeitlich nicht zu schaffen. Obwohl ihr das Team des Beschäftigungsträgers GAB (Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Berlin GmbH), zuständig für den Betrieb der Pankower JVS, unterstützend zur Seite stehe. Je drei Mitarbeiter seien werktags an den Vor- und Nachmittagen da, von 8 bis 18 Uhr. »Das ist für uns eine Riesen-Erleichterung«, sagt Jäger, in anderen Verkehrsschulen seien die Servicezeiten deutlich kürzer.

Insgesamt verfügt Pankow über drei JVS in den drei Alt-Bezirken Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow. Das Bezirksamt



So macht das Lernen Spaß: Gerade erst hat der Bezirk Pankow neue Fahrräder angeschafft, die auf dem Übungsplatz für die Kinder bereitstehen.



Der Betrieb der Pankower Jugendverkehrsschule erfolgt über den Beschäftigungsträger »Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Berlin mbH« (GAB). Es unterrichten die Lehrkräfte der Schulen sowie Beamten der Polizei Berlin.

räume den Jugendverkehrsschulen »große Bedeutung für die Verkehrserziehung ein«, unterstreicht Schulstadtrat Torsten Kühne (CDU), »insbesondere vor dem Hintergrund wachsender Bevölkerungszahlen und der damit einhergehenden Zunahme des Verkehrs in unserem Bezirk«. Grundsätzlich könne man sich vorstellen, das JVS-Angebot noch auszudehnen, sofern man zusätzliche Ressourcen bekäme. »Grundstücke, Personal, Finanzierung«, zählt Kühne auf. Im Haushalt 2016/17 habe das Land Berlin zwar zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt – 600.000 Euro für alle Berliner JVS –, doch habe man das Geld nur für Honorare oder Sachmittel, nicht aber für Investitionen nutzen dürfen. Der Bezirk Pankow kaufte davon unter anderem Fahrräder, Helme, Unterrichtsmaterial und eine mobile Ampel. »Die weiteren Sondermittel des Landes Berlin zur Sanierung von Verkehrsanlagen waren ausschließlich für die Verkehrsflächen selbst zu verwenden«, erklärt Kühne. Personalstellen seien davon nicht eingerichtet worden. Das verbiete die Landeshaushaltsordnung, nach der aus zusätzlichen Mitteln des Senats keine festen Stellen finanziert werden dürften. Der Grund, warum aktuell die Nachfrage das Angebot der JVS übersteige. Aber zumindest seien die drei Pankower JVS wohl langfristig gesichert, schätzt der Stadtrat ein.



Florian Keiper (37) ist Gründungsmitglied der FahrradBande und Mit-Initiator des »Freilauf«-Camps.

Die Freiheit und das Fahrrad feiern

Auf dem »FRE!LAUF DIY Bike-Camp« will die »Fahrradbande« Menschen rund um die Themen Mobilität und Fahrrad zusammenbringen. Drei Tage Schrauben, Politik und Party – alles unter der großen Überschrift: Selbermachen.

Mit-Organisator Florian Keiper erzählt von der Idee hinter dem Projekt und verrät, worauf er sich besonders freut.

Das Interview führte NIKOLAS LINCK.

»DIY Bike-Camp« – was heißt das überhaupt?

Der Name hat drei Bestandteile. »Bike-Camp« ist ein Ort, an dem wir drei Tage lang gemeinsam leben und eine unvergessliche Zeit verbringen wollen – wobei das Fahrrad eine besondere Rolle spielt. DIY heißt »Do It Yourself« und steht dafür, dass wir alles selbst machen, ohne Sponsoring von irgendwelchen Unternehmen. Dadurch wirkt einiges vielleicht ein bisschen improvisiert, aber dafür auch immer authentisch. Zusammen steht das »FRE!LAUF DIY Bike-Camp« für einen Freiraum mit buntem

Mix aus Workshops, Vorträgen, Fahrrad-Olympiade, Filmen, Konzerten, Feierei, mobiler Fahrradwerkstatt und vielem mehr. Dabei wollen wir gemeinsam neue Dinge lernen und sie diskutieren, Ideen teilen und vielleicht zusammen was daraus machen. Wir wollen aus ausgedienten Materialien knallbunte Fahrradmützen nähen und in der Bike-Kitchen – unserer mobilen Freiluft-Fahrradwerkstatt – tüfteln und schrauben.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Im November letzten Jahres sind wir mit dem Fahrrad von Berlin zur Weltklimakonferenz nach Bonn gefahren. Eine Person aus der Gruppe erzählte von einem Gelände, das für Festivals genutzt werden kann. Tja, und da die besten Ideen dem Menschen beim Radfahren kommen, wurde während der Fahrt die Idee des DIY Bike-Camps geboren. Von Anfang an war klar, die politische Arbeit soll ebenso Platz bekommen wie die Party am Abend. Wir wollen das Camp aus der Fahrradszene für die Fahrradszene anbieten. Deswegen haben wir beim Vernetzungstreffen der Berliner Fahrrad-Initiativen von unserer Idee berichtet und im Dezember schon zum ersten öffentlichen Orga-Treffen eingeladen.

FRE!LAUF DIY Bike-Camp

24. bis 26. August 2018 in Wriezen

Teilnehmende: Begrenzt auf 200

Unkostenbeitrag: 20€ bis 80€ (nach Selbsteinschätzung) + Spende für die Küfa

Anmeldung möglich ab Ende Mai/Anfang Juni

Online: fahrrad-bande.org/freilauf und facebook.com/mitRADgelegenheit

Was darf auf keinen Fall verpasst werden?

Puh, die Frage ist gemein – es wird so viel tolles Programm geben. Wir haben politische Workshops, bei denen es zum Beispiel darum geht, wie Radwege von falsch geparkten Autos freigeräumt werden können. In einem anderen Workshop soll eine bundesweite Pro-Fahrrad-Kampagne entwickelt werden. Daneben bieten wir Workshops zu praktischen Skills wie Adbusting oder Pressearbeit an. Wer es ein bisschen handwerklicher mag, kann sich in unserer Open-Air Fahrradwerkstatt auspowern oder sich ein Handyladegerät fürs eigene Fahrrad bauen. Bevor wir den Abend beim Fahrradkino oder auf der Tanzfläche ausklingen lassen – und da freue ich mich schon richtig drauf – haben wir unterschiedliche Spaß-Wettkämpfe vorbereitet, zum Beispiel ein Wettrennen mit Kinderfahrrädern, also für Erwachsene. Oh, und unser Tandem-Lastenrad-Speed-Dating möchte ich an der Stelle noch erwähnen. Statt sich gegenüber zu sitzen, fahren die Date-Pärchen zusammen eine Runde auf dem Lastenrad oder Tandem.

Das klingt nach einer Menge Arbeit. Wie organisiert ihr das alles?

Wir bekommen wirklich tolle Unterstützung aus der Berliner Fahrradszene. Sei es mit Vorträgen und Workshops, Material oder bei der Organisation. Es ist schön zu sehen, wie gut alle miteinander vernetzt sind – und auch vom ADFC gibt es natürlich Unterstützung. Unser Orga-Team besteht derzeit aus zehn Leuten und kann gern noch wachsen. Es sind also alle Fahrradfreundinnen und -Freunde herzlich eingeladen, mitzumachen. Einfach bei uns melden, wenn ihr organisieren, einen Workshop anbieten oder etwas spenden wollt. Das »FRE!LAUF DIY Bike-Camp« ist, was wir zusammen daraus machen.

FahrradBande

2014 entstand im Rahmen eines Workshops die Kampagne mitRADgelegenheit und später die FahrradBande. Grundgedanke der mitRADgelegenheit ist es, Radfahrer*innen zusammenbringen. Seit 2016 ruft die FahrradBande den Berliner Fahrradpreis aus. Zudem sorgte die FahrradBande im letzten Jahr mit ihrer Aussteiger*innen-Kampagne für Autofahrer*innen »carEXIT« (carEXIT.org) bundesweit für Aufsehen.

Was sollte ich mitbringen auf's Camp?

Gute Laune, ansonsten nicht viel. Zelt, Isomatte und Schlafsack sollten dabei sein, den Rest haben wir vor Ort. Die Idee ist, gemeinsam mit allen von Berlin aus zum Camp zu radeln. Damit nicht jede Person Essen und Trinken für drei Tage mitbringen muss, haben wir eine Küfa, eine »Küche für alle« organisiert. Dort gibt es drei Mahlzeiten am Tag gegen eine kleine Spende. Nur abspülen müssen alle, das ist eben DIY. Euer kaputtes Lieblings-T-Shirt könnt ihr mitbringen und daraus eure neue Lieblings-Fahrradmütze basteln. Oder andere Klamotten beim Siebdruck veredeln.

Was soll bleiben, wenn das Camp vorbei ist?

Es wäre cool, wenn sich Freundschaften auf dem Camp bilden würden. Die Pro-Fahrrad-Kampagne soll natürlich nach dem Camp weitergehen – vielleicht findet sich ja eine Gruppe, die sich darum kümmert. Vor allem wünsche ich mir, dass das Camp bei den Teilnehmenden ein kleines Feuer entflammt, sich weiterhin aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Wir brauchen viele, um die Mobilitätswende voranzubringen.



Gemeinsam stark: Die »MitRADgelegenheit« bringt Menschen zum Radfahren zusammen.

Mitgliederversammlung wählt Landesvorstand

Am 24. März trafen sich mehr als 200 Mitglieder des ADFC Berlin im Tempodrom zur jährlichen Mitgliederversammlung. Bei der turnusmäßigen Vorstandswahl wurden alle sieben möglichen Posten von den Mitgliedern auf zwei Jahre gewählt. Der bisherige Vorstand trat erneut zur Wahl an und wurde für zwei weitere Jahre wiedergewählt. Auch den Amtsträgern der Einzelposten schenken die Mitglieder erneut ihr Vertrauen. Landesvorsitzende bleibt somit Eva-Maria Scheel, stellvertretender Vorsitzender Evan Vosberg und Schatzmeister Frank Masurat. Die Mitgliederversammlung beschloss zudem, dass eine Satzungscommission Vorschläge zur Änderung der Satzung des Landesverbandes erarbeiten soll. Hierfür wurden drei Vertreter aus den Reihen der Mitglieder gewählt, weitere Kommissionsmitglieder werden von Vorstand und Landesgeschäftsstelle entsandt. Eine Änderung der Satzung wird voraussichtlich notwendig, weil auch die



Zum Auftakt der Mitgliederversammlung hielt **Susanna Kahlefeld (MDA)** einen **Kurzvortrag zum Thema »Partizipation und Beteiligung«**

Satzung des ADFC-Bundesverbandes geändert wird. Die Vorschläge zur Satzungsänderung sollen in der kommenden Mitgliederversammlung thematisiert und beschlossen werden.

VELOFAHRT: Auf nach Toulouse!

Zum dritten Mal organisiert der ADFC Berlin in Kooperation mit Kidbike e.V. und der Maison du Vélo Toulouse die VELOFAHRT. Die deutsch französische Fortbildung findet dieses Mal in Toulouse statt. Im Oktober reisen zehn Teilnehmende des ADFC Berlin und zehn Teilnehmende von Kidbike e.V. nach Toulouse und werden dort von unserer französischen Partnerorganisation

empfangen. Schwerpunkte der Fortbildung sind die Diskussion und der Vergleich deutscher und französischer Radverkehrsplanung und der Dialog mit Vertretern aus Politik, Verwaltung und anderen Fahrradinitiativen. Weitere Programmpunkte sind Jugendarbeit und die Arbeit mit Geflüchteten im Bereich Fahrrad. Außerdem wird gemeinsam ein Soundbike gebaut werden. Ein Ziel des

Austausches ist es, ein Jugendfahrradprojekt für das Jahr 2019 zu realisieren. Die VELOFAHRT findet statt vom **20.10.2018 bis 27.10.2018**. Die Teilnahme kostet **50 Euro**. Infos und Anmeldung bei anne.weise@adfc-berlin.de. Einen Bericht der letzten VELOFAHRT, einem Berlin-Besuch von französischen Fahrradfreundinnen und Freunden, gibt es unter: radzeit.de/tag/velofahrt

Anzeigen

Eberswalder Str. 27
10437 Berlin
☎ 030 54 71 45 70

Brettspielgeschäft.de
Immer eine Radtour wert ...

Öffnungszeiten: Mo.-Sa. 11-21 Uhr

FAHRRAD BOX BERLIN
VERKAUF + REPARATUR + VERLEIH

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 11.00 - 18.30 Uhr
Sa. 11.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 95
Fax 030 / 88 91 26 55
www.fahrradbox.com
mail@fahrradbox.com

Königsplatz Str. 55
10707 Berlin

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL AN
FALTBAREN VELOS (incl. div. Moultons I)
u.a. ein **faltbares kippstabiles Dreirad**
für normale Sitzposition
sowie **LEICHTBAUVELOS**
& (fast) ALLES ANDERE RUND UM'S VELO
u.a. **VELOVERMIETUNG** (incl. Wochenende), u.v.a.m.

Goethestrasse 79, D-10623 Berlin (Charlottenburg)
Phon: (030) 31 80 60-10 (Fax: -20)
christoph.beck@faltrad-direktor.de
www.faltrad-direktor.de (← u.a. Öffnungszeiten !)

Tour du Rh(e)in 2018: Letzte Plätze frei

Die Tour du Rh(e)in ist ein deutsch-französisches Fahrradprojekt für junge Menschen. Wir organisieren eine gemeinsame Fahrradtour vom **13.08.2018 bis 22.08.18**. Wenn du unter 30 Jahre alt bist und Lust hast, im Sommer mit einer deutsch-französischen Gruppe am Rhein Fahrrad zu fahren, bist du hier richtig! Wir planen die Tour gemeinsam und treffen uns dafür regelmäßig alle 4 Wochen. Die Teilnahme an der Tour kostet 250 Euro. Kontakt und Anmeldung bei anne.weise@adfc-berlin.de.
Nächstes Treffen: 15.05.2018, 19 Uhr, Landesgeschäftsstelle ADFC Berlin in der Brunnenstraße 28.

Montags Selbsthilfeworkstatt für Frauen

Seit März ist die ADFC Frauenwerkstatt erfolgreich gestartet. **Jeden Montag von 17 bis 21 Uhr** könnt ihr in unserer Selbsthilfeworkstatt ausschließlich mit weiblicher Unterstützung euer Fahrrad reparieren. Das vierköpfige Team freut sich noch über Unterstützung von engagierten Schrauberinnen oder solchen, die es werden wollen. Kommt vorbei oder mailt an anne.weise@adfc-berlin.de. Derzeit sind auch Werkstattkurse von Frauen für Frauen in Planung. Nähere Infos bald unter www.adfc-berlin.de.

Frauenvernetzung im ADFC Berlin

Wie engagieren sich Frauen im ADFC Berlin und was wünschen sie sich vom Verband? Das haben wir in bislang zwei Frauenvernetzungstreffen diskutiert. Dabei sind viele Ideen für Angebote von Frauen für Frauen entstanden, wie Werkstattkurse, Fahrradkino oder Podiumsdiskussionen. Wir sind offen für eure Anregungen und freuen uns über Unterstützung! Bei Interesse und für mehr Infos mailt bitte an lara.eckstein@adfc-berlin.de.
Nächstes Treffen: 28.5.2018, 19 Uhr, ADFC-Landesgeschäftsstelle, Brunnenstraße 28,



© Olaf Seichow

STADTTEILGRUPPEN BERLIN

In den ADFC-Stadtteilgruppen treffen sich Aktive, um den Radverkehr in ihrem Bezirk zu verbessern. Du willst Dich auch einsetzen? Komm zu einem Treffen Deiner Stadtteilgruppe.

Mehr Informationen unter:
www.adfc-berlin.de/stadtteilgruppen

City-West Charlottenburg-Wilmersdorf

1. und 3. Mo im Monat, 20 Uhr, aktueller Treffpunkt siehe www.adfc-berlin.de,
Henning Voget, henning.voget@adfc-berlin.de

Friedrichshain-Kreuzberg

1. und 3. Dienstag im Monat, »Attac-Treff«, Grünberger Str. 24 (Friedrichshain),
Franziska Schneider, franziska.schneider@adfc-berlin.de

Lichtenberg

1. Do im Monat, 19 Uhr, Umweltkontaktstelle, Liebenwalder Str. 12, 10355 Berlin.
Christine Hentschel, christine.hentschel@adfc-berlin.de

Mitte

2. Mo im Monat, 19 Uhr, »Don Giovanni«, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin.
Jürgen Saidowsky, juergen.saidowsky@adfc-berlin.de

Neukölln

3. Di im Monat, 19:30 Uhr, im Restaurant »Alte Welt«, Wissmannstraße 44, 12049 Berlin. **Ralf Tober**, Tel. (030) 680 814 80, ralftober@adfc-berlin.de

Pankow

2. Mi im Monat, 19 Uhr, Stadtteilzentrum Pankow, Raum 3.03, Schönholzer Str. 10, Nähe Rathaus, 13187 Berlin. **Susanne Jäger**, susanne.jaeger@adfc-berlin.de

Reinickendorf

1. Di im Monat, 19 Uhr, »WEIL«, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin.
Carsten Schulz, carsten.schulz@adfc-berlin.de

Schöneberg

2. Mo im Monat, 19 Uhr, Restaurant Pinelli, Ebersstraße 67 (im S-Bahnhof Schöneberg)
Markus Kollar, markus.kollar@adfc-berlin.de

Spandau

jeden 2. Mittwoch um 19 Uhr im Café Lutetia in der Judenstr. 10,
Christoph Grabka, christoph.grabka@adfc-berlin.de

Steglitz-Zehlendorf

1. Do im Monat, 19 Uhr, »Gutshaus Lichterfelde«, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.
Jürgen Müller, juergen.mueller@adfc-berlin.de

Tempelhof

1. Do im Monat, Treffpunkt und Uhrzeit siehe: www.adfc-berlin.de/tempelhof, **Gisela Meiners-Michalke**, gisela.meiners@adfc-berlin.de

Treptow-Köpenick

2. Do im Monat, 19:30 Uhr, »Villa Offensiv«, Hasselwerder Str. 38-40, 12439 Berlin, Nähe S-Bhf. Schöne-weide, **Matthias Gibtnier**, matthias.gibtnier@adfc-berlin.de

Wuhletal Marzahn-Hellersdorf

4. Di im Monat, 19 Uhr, Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd »Kompass«, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin.
stellv. Sprecher: **Rüdiger Schubert**

Termine

16. Mai | Ride of Silence zum Gedenken an verunglückte Radfahrende
Treffpunkt 19 Uhr am Brandenburger Tor.
Infos unter bit.ly/rideofsilenceberlin

28. Mai | Frauen*vernetzungstreffen
19 Uhr, ADFC Landesgeschäftsstelle

3. Juni | ADFC Sternfahrt
Infos unter www.fahrradsternfahrt.de

7. Juni | ADFC RadForum
Infos demnächst unter www.adfc-berlin.de

5. Juli | ADFC RadForum
Infos demnächst unter www.adfc-berlin.de

2. August | ADFC RadForum
Infos demnächst unter www.adfc-berlin.de



Diesen schmalen Weg in Kleinmachnow mussten sich Radfahrer und Fußgänger bislang teilen, damit Autos freie Fahrt genießen.

Radwegebenutzungspflicht: Wegweisendes Urteil in Brandenburg

Nach acht Jahren sind die Klagen des ADFC in Kleinmachnow gegen die Radwegebenutzungspflicht am Zehlendorfer Damm beendet. Auf der Landesstraße mit Berufsverkehr nach Zehlendorf werden Radfahrende künftig voraussichtlich selbst entscheiden können, ob sie auf der Straße oder dem Gehweg fahren wollen. Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg gab im Februar der Klage von Peter Weis, dem Sprecher der ADFC-Ortsgruppe Kleinmachnow, statt und hob die Entscheidung der Verkehrsbehörde zur Radwegebenutzungspflicht auf. Das Urteil ist rechtskräftig. Von KATRIN STARKE.

Der Hintergrund: Im Rahmen einer Verkehrsschau in Dezember 2009 entschied die Verkehrsbehörde des Landkreises Potsdam-Mittelmark, dass die bisher benutzungspflichtigen untermaßigen Radwege mit daneben befindlichen schmalen Gehwegen aufgrund der geringen Breite nunmehr zu benutzungspflichtigen gemeinsamen Geh-/Radwegen (Verkehrszeichen 240) umbeschildert werden sollten. Und das, obwohl bereits seit 1997 eine Radwegebenutzungspflicht nur angeordnet werden darf, wenn eine über das allgemeine Maß hinausgehende besondere Gefahrenlage für Radfahrende auf der Fahrbahn besteht. Die ADFC Ortsgruppe Kleinmachnow führte deshalb Gespräche mit dem Landkreis und den Verantwortlichen der Verkehrsbehörde. Dabei stellte sich heraus, dass ein rennradfahrender Zahnarzt aus Zehlendorf bereits 2005 eine Klage zur Aufhebung der Radwegebenutzung am Verwaltungsgericht Potsdam begonnen, diese aufgrund des Kostenrisikos aber zurückgezogen hatte.

»Die Verkehrsbehörde befand seinerzeit, dass sie dem Beschlussprotokoll des Verwaltungsgerichts folgen müsste und dieses nur durch eine andere Entscheidung aufgehoben werden könnte«, erläutert Ortsgruppen-Sprecher Peter Weis. Nach einigen Diskussionen in der Ortsgruppe Kleinmachnow entschied sich Weis, eine neue, aufwändig geführte Klage vor dem Verwaltungsgericht Potsdam gemeinsam mit den Aktiven der Ortsgruppe und finanzieller Unterstützung des ADFC-Landesverbandes Brandenburg anzustrengen. »Wie erwartet wies das Verwaltungsgericht Potsdam unter Vorsitz des in Radfahrerkreisen bekannten Richters Steiner die Klage ab, so dass eine weitere Klärung nur am Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg möglich war«, blickt Peter Weis zurück.

Am 14. Februar dieses Jahres entschied das OVG nun: Allein der Umstand, dass es sich beim gesamten Zehlendorfer Damm um eine Landesstraße handelt – dieses Argument hatte der Landkreis vorgebracht –, »rechtfertigt die Anordnung einer Radwegbenut-

zungspflicht nicht«. Voraussetzung dafür sei vielmehr eine »qualifizierte Gefahrenlage«. Diese sei aber nicht erkennbar, begründete der Vorsitzende Richter Christoph Heydemann am OVG. Die Unfallstatistik, die der ADFC dem Senat zugänglich machte, lasse »keine Rückschlüsse auf Gefahren durch eine gemeinsame Führung von Kraftfahr- und Radverkehr zu«, erklärte das OVG in der Urteilsbegründung. »Hierbei ist festzuhalten, dass die Unfallstatistik der Polizei Brandenburg innerhalb von sechs Jahren keine Unfälle auf der Fahrbahn, aber eine deutliche Anzahl an Unfällen an den stark von den Einmündungen abgesetzten Querungen des Radweges aufweisen«, betont Peter Weis.

Bei seiner Bewertung berief sich das OVG auf die ERA 2010, die von der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) erarbeiteten Empfehlungen für Radverkehrsanlagen.

Die Verkehrsbelastung im südlichen Abschnitt des Zehlendorfer Damms liege in der Spitzenstunde deutlich unter dem »Belastungsbereich II« der ERA, so dass dort eine Führung des Radverkehrs im Mischverkehr im Regelfall vorzusehen sei, begründet das OVG. Im nördlichen Abschnitt in Richtung Berlin wird in der Spitzenstunde bei Tempo 50 und rund 1.200 Fahrzeugen der Belastungsbereich II geringfügig überschritten. Jedoch stellte das Gericht klar, dass dieser Wert nur im Berufsverkehr nach Zehlendorf auftritt und somit eine »atypische Verkehrslage« vorliegt. Das OVG bestätigte damit die Auffassung des ADFC, dass diese atypische Verkehrssituation, die stark von Stau und Behinderungen durch Querungsstellen und damit Verkehrsgeschwindigkeiten von deutlich unter 50 km/h geprägt ist, eine Anordnung der Radwegebenutzungspflicht auf Basis der Spitzenstunde nicht gerechtfertigt. Auch »mögliche Verschattungen



der Fahrbahn durch die mehrreihigen großen Eichen an der Landesstraße«, die der Landkreis als Argument vorgebracht hatte, überzeugen das OVG zur Beurteilung einer möglichen Gefahrenlage nicht. Die Verkehrsbehörde wird im Dialog mit dem ADFC prüfen, ob auf dem Zehlendorfer Damm ein Schutzstreifen eingerichtet wird und ob Radfahrer weiterhin auf dem bisherigen Gemeinsamen Geh-/Radweg fahren dürfen.

Der ADFC plädiert dafür, ihnen die Wahl zu lassen. »Wir wollen den Leuten, die lieber auf dem bisherigen Gemeinsamen Geh-/Radweg fahren wollen, diesen ja nicht wegnehmen. Es sollte den Radfahrern freigestellt werden, wo sie fahren«, so Peter Weis. »Auch bestehen natürlich keine Bestrebungen, die Alteichen am Zehlendorfer Damm im Interesse eines an die Fahrbahn zu verlegenden neuen Radweges zu fällen.«

Da die Entscheidung des OVG auch für andere Straßen in Kleinmachnow eine klare Aufhebung der Benutzungspflicht in Aussicht stelle, müsse auch über weitere Straßen gesprochen werden, sagt Peter Weis. »Das Ziel ist ja letztendlich klar – dass weniger Unfälle passieren und der Radverkehrsanteil bei uns im Ort weiter steigt«, fügt er hinzu. Einen Monat nach dem Kleinmachnow-Urteil hat das OVG erneut im Sinne eines Radfahrers entschieden: Sven Krein, der gegen die Radwegbenutzungspflicht an der Landstraße 172 in Velten geklagt hatte, setzte sich erfolgreich gegen den Landkreis Oberhavel durch. »Wir wollen erreichen, dass die Benutzungspflicht grundsätzlich aufgehoben wird, da gute Radverkehrsanlagen, die den Ansprüchen der Radfahrenden entsprechen, auch genutzt werden. Dazu bedarf es keiner Benutzungspflicht, sondern mehr Fläche für Radfahrende und höherer Akzeptanz der Kfz-Nutzenden«, betont Peter Weis.



Zukünftig dürfen Radfahrer auf der Fahrbahn des Zehlendorfer Damms radeln, der möglicherweise mit einem Schutzstreifen ausgestattet wird.

Der ADFC möchte den Gemeinsamen Geh- und Radweg trotzdem erhalten – Radfahrer sollen die Wahl haben.

Im Flow

Tretroller für Erwachsene sind in Tschechien weit verbreitet und beliebt. Die flotten Flitzer haben nicht viel mit den Modellen aus Kindertagen gemein: Footbikes, wie die stylischen Roller auch genannt werden, können mit ihrer Funktionalität und Ästhetik selbst passionierte Radfahrer überzeugen. Ob in der Stadt oder auf Touren im Umland – rollern macht Spaß und trainiert nebenbei den ganzen Körper. Von BETTINA HARTZ.

Tomáš Ullman steht im begrünten Hof der »Raumstation« – einer zum Coworking Space ausgebauten ehemaligen Keramikfabrik in Berlin-Moabit. Er ist Gründer und Geschäftsführer von »Flow Footbike«, einem Vertrieb von Tretrollern für Erwachsene samt Showroom und hat zur Probefahrt seiner Roller geladen.

Dazu müssen wir erstmal in den Keller, denn dort stehen die farbenfrohen und formschönen Modelle. Einzelne werden sie in den Hof hinaufgetragen, dann beginnt die Testfahrt. Gleich ist das erste Hindernis zu nehmen: eine Stufe, der Roller setzt mit dem Trittbrett auf. Anders als beim Radfahren muss beim Rollern der Abstand zum Boden bedacht werden, sonst knirscht's und der Lack bekommt Kratzer. Der Inhaber bleibt gelassen, sagt bloß: »Wenn's der eigene Roller ist, kann man den tapen, wie Scater das mit ihren Boards machen. Je mehr Schrunden, desto angesehener ist man. Sie zeigen, dass man ein Risikofahrer ist, der das Material nicht schont.«

So ermutigt, lege ich los und fahre aus der Toreinfahrt auf die Straße. Es geht rasant. Die Leute gucken. »Wie cool ist das denn?!«, ruft ein Kind. An der Kreuzung brems ich ab, nicht mit einem Fußhebel wie als Kind, sondern mit besten V-



© Tomáš Ullman FLOW FOOTBIKE

Zubehör: Neben Schutzblechen, Flaschenhaltern und Taschen fürs Faltschloss bietet FLOW FOOTBIKE auch Frontträger fürs kleine Gepäck.



© Tomáš Ullman FLOW FOOTBIKE

Tomáš Ullman von FLOW FOOTBIKE mit zwei Tretrollern von MIBO vor der »Raumstation«, wo er seinen Showroom hat.

Brakes – und stehe sofort. Da der Schwerpunkt ziemlich weit vorn liegt, schert das Hinterrad leicht aus. Als passionierte Radfahrerin muss ich wohl noch etwas Gefühl für das neue Gefährt entwickeln.

Auch Tomáš Ullman ist überzeugter Ganzjahresradler mit Hang zu ausgedehnten Renn- und Lastenradtouren. Aber er ist auch gebürtiger Tscheche, und bei einem Besuch in seinem ehemaligen Heimatland stellte er fest, dass sich dort sehr viele Erwachsene nicht wie anderswo auf Fahrrädern fortbewegen, sondern auf Tretrollern. Deren Technik und Ästhetik hat jedoch nichts mit den aus der Kindheit bekannten Modellen zu tun. Die Tschechen fahren Rennmaschinen in elegantem Design.

In Tschechien ist Rollern – oder Footbiken, wie es nun zeitgemäß heißt – schon fast Nationalsport. Mann und Frau tun es, überall. In den Städten, entlang der Flüsse, über Hügel, durch den Wald und natürlich downhill. Mit Kind und Kegel, im Urlaub und auf dem täglichen Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen. 30.000 Roller werden in Tschechien pro Jahr verkauft, bei gerade einmal 10,6 Millionen Einwohnern. Und neben dem Besitz eines eigenen Rollers gibt es nahezu überall die Möglichkeit, einen auszuleihen. Anderswo nimmt man für die Sightseeingtour ein Fahrrad, in tschechischen Städten einen Tretroller.

Wie ich heute machte auch Tomáš Ullman im Sommer 2015 eine Probefahrt und war gleich fürs Rollerfahren entflammt. Er dachte sich: Diese rollenden Wundermaschinen und den Flow, den man mit ihnen erlebt, muss ich nach Deutschland bringen. Es ging dann ziemlich schnell: Nur zwölf Monate später hatte er »Flow Footbike« gegründet und seinen Showroom in Berlin eröffnet. Inzwischen hat er fast alle Modelle der tschechischen Hersteller MIBO, YEDOO, MASCOOT und CRUSSIS sowie einen Faltscooter der englischen Marke SWIFTY vor Ort, sodass man nicht nur Beratung bekommt, sondern auch erste Erfahrungen sammeln kann.

Dass so viele Qualitätshersteller von Erwachsenen-tretrollern aus Tschechien kommen, ist kein Zufall. Der tschechoslowakische Skilanglaufverband suchte nach einem Trainingsgerät für den Sommer und kam so auf das Kickbike. Břetá



© Tomáš Ullman FLOW FOOTBIKE

Mit einem Footbike ist man ein rollender Flaneur und immer mitten im Geschehen: Hier vor dem roten Teppich der Berlinale.



© Tomáš Ullman FLOW FOOTBIKE

sein Familienunternehmen mit zurzeit 15 Mitarbeitern gründete, das in dem etwa 17.000 Einwohner zählenden Rožnov pod Radhoštěm (Rosenau unter dem Radhoscht) produziert. Das Städtchen liegt idyllisch am Fuß der Beskiden, nahe bei Ostrava und der slowakischen Grenze. Auf dem Ehrenfriedhof Valašský Slavín befindet sich nicht nur das Grab des legendären Langstreckenläufers Emil Zátopek, bekannt als »tschechische Lokomotive«, sondern es gibt auch ausreichend Teststrecken: Auf drei Seiten ist das 380 Meter hoch gelegene Rožnov von Wald umgeben.

Die selbst entwickelten Stahlrahmen von MIBO werden in Handarbeit gefertigt, ebenso einige der Komponenten, etwa die Schutzbleche. Pro Jahr werden 2.500 Roller produziert, und mehr sollen es auch erst mal nicht werden, denn die

Michálek, der Chef von MIBO SCOOTERS, baute 1969 zusammen mit seinem Vater den ersten Rennroller. Daran erinnerte er sich, als er vor zwanzig Jahren



Die Autorin mit Kind (5 Monate) und Roller im Kiez unterwegs. Auch für die Wiedergewinnung der Fitness nach Schwangerschaft und Geburt ist Rollerfahren perfekt.

gefertigt, bestechen aber durch ihr herausragendes Design. Ein Modell der 2016 auf den Markt gebrachte Alloy-Reihe gewann den »Red Dot Award« für das beste Produkt-Design.

Auch ich habe mich für einen YEDOO entschieden, das Modell FRIDAY, das sich aber auch an allen anderen Wochentagen gut fährt. Schon nach kurzer Zeit er tappe ich mich dabei, dass ich nur noch rollern und keinen Schritt mehr gehen will. Der Roller ist zur Hand – also rollere ich, selbst wenn es nur ein paar Meter sind. Mit einem Satz bin ich auf dem Trittbrett und wieder herunter und selbst in Menschenmengen so unbeschwert agil, dass es erstaunt, dass nicht längst alle rollern.

Eine Stadt wie Berlin mit ihrem ausgeprägten Kiezbewusstsein, also meist moderatem Bewegungsradius, und dem flachen Land drum herum ist prädestiniert fürs Rollern: Man ist mindestens doppelt so schnell wie zu Fuß und ein faltbarer Roller lässt sich einfach zusammenklappen und als kostenloses Gepäckstück in Bahn oder Bus mitnehmen: Ride and footbike!

Und mein kleiner Roller ist ein Wunder an Komfort. Die Lenkergriffe ergonomisch, das Gewicht so gering, dass ich ihn leicht in die Wohnung tragen kann, Luftreifen und Felgen sorgen für gute Dämpfung, die Bremsen sind top. Dazu ist er

Firma setzt auf Qualität statt Quantität. Jeder Rahmen durchläuft eine mehrstufige Kontrolle, die Anforderungen sind hoch: Anders als beim Fahrrad, dessen Trapezrahmen sich aus zwei Dreiecken zusammensetzt, ist das Rahmenschema bei einem Roller offen, was schon bei normaler Belastung eine statische Herausforderung ist. Die Roller werden aber nicht nur bei Renn- und Alltagsfahrten, sondern auch für den Downhill-Sport eingesetzt – zu Testfahrten lädt der benachbarte Berg Radhošť mit seinen 1.192 Metern ein.

Der Prager Hersteller YEDOO hat seinen Namen vom tschechischen »Jeduuuuu!«, einem Ruf, den der rollerfahrende Tscheche angeblich bei rasanter Fahrt ausstößt. Die YEDOO-Rahmen sind zwar nicht aus Stahl und werden auch nicht in Tschechien, sondern in Fernost



Die Rollerbegeisterung hat in Tschechien eine lange Tradition – allerdings haben moderne Footbikes, Tschechisch »Koloběžka«, mit den »Rennrollern« von 1975 technisch wie ästhetisch nicht mehr viel gemein.

wartungsarm, da er weder Kette noch Schaltung besitzt. An den geringen Bodenabstand unterhalb des Trittbretts habe ich mich schnell gewöhnt, ich springe entweder mit dem Roller wie mit einem Board, oder ich mache einen Schlenker und umfahre so eine zu hohe Kante.

Wie auch sonstige Hindernisse, Fußgänger etwa. Das Verhältnis zu Gehenden – auf dem Rad oft schwierig – ist jetzt geradezu herzlich! Da Anhalten und Anfahren integraler Bestandteil des Rollerns sind, ist man immer wieder mit einem Fuß auf dem Boden. Deshalb nervt das Stop-and-Go nicht wie beim Radfahren, bei dem man jedes Bremsen, Anhalten oder gar Absteigen innerlich verflucht. Beim Wechsel von Fahren zu Gehen bleibt man gelassen, ist man doch gewissermaßen selbst ein Passant, wenn auch ein rollender. Selbst das kleinste Gefälle schenkt wundervolle Abfahrten, ich kann Stadt und Leute betrachten, flaniere auf Rädern. Kein Wunder, dass Firmen mit weitläufigem Betriebsgelände ihren Mitarbeitern Tretroller zur Verfügung stellen. Damit werden nicht nur die Wegzeiten verkürzt – wer rollert, ist auch herrlich entspannt.

Ich gebe zu: Bergauf kann es ganz schön anstrengend werden, ebenso wie über längere Distanzen auch. Der Schweiß läuft. Das Rollern scheint mir eher geeignet für Frühling und Herbst als für den Hochsommer. Unebenheiten und verschiedene Untergründe sind eins zu eins zu spüren. Asphalt, Kopfsteinpflaster, Kies- oder Sandweg, Pfützen: Es spritzt und staubt die Beine hinauf. Ja, und jedes Gepäck muss man tragen, statt es wie beim Fahrrad an Rahmen oder Gepäckträger hängen. Aber genug des Gejammers: Wie viel mehr setze ich auf dem Roller den Körper ein, trainiere nicht nur Waden und Oberschenkel, sondern auch Arme und Schultern, Po und Bauch. Rollern ist Poweryoga auf Rädern!

Meiner Erkenntnis, dass Footbiken eine ganzheitliche Bewegung verlangt, stimmt Beate Jahn sofort zu. Auch sie ist eine rollerbegeisterte Berliner. Seit einigen Jahren hat sie einen Tretroller-Shop in der Odilostraße in Hermsdorf, eine Trainer-Lizenz im Tretroller-Sport und bietet neben Beratung und Verkauf Kurse für Roller-Einsteiger und Reha-Patienten an. Denn das Rollern ist nicht nur schnell er-



© Tomáš Ullman FLOW FOOTBIKE

FLOW FOOTBIKE

Tomáš Ullman, c/o Raumstation
Stendaler Straße 4, 10559 Berlin-Moabit
mobil: +49 (0)176 220 333 67
flow-footbike.de

TRETROLLER-MACHT-SPASS

Beate Jahn
Odilostr. 16, 13467 Berlin
tmsjahn@arcor.de
Tel.: +49 (0)58901637
mobil: +49 (0)177/688 46 58
Tag der offenen Tür am 2. Juni 2018 von 10 bis 18 Uhr

TRETROLLER-MAGAZIN

tretroller-magazin.de



© Tomáš Ullman FLOW FOOTBIKE

lernbar, sondern auch gut für die ganzkörperliche Fitness und ideal zum Abnehmen – bei gleicher Intensität ist der Kalorienverbrauch vielmal so hoch wie beim Radfahren. Gleichzeitig belastet es, anders als Joggen, kaum die Gelenke, beugt der Verkürzung von Muskeln und Sehnen in Armen und Beinen sowie einem krummen Rücken vor und trainiert die kleinen Muskeln, etwa im Bereich der Kniegelenke – ideal für Patienten nach Hüft- und Knie-Operationen. Für sie gibt es spezielle Tretroller mit Sitz, die dabei helfen, sich wieder langsam an die Bewegung zu gewöhnen und den Gleichgewichtssinn zu trainieren. Bei Beate Jahn kann man sie ausleihen.

Für neugierig Gewordene bietet sie Trainingskurse und Touren an. Ein wenig Technik kann bei größerem Ehrgeiz helfen. Denn sportliches Rollern geschieht nicht in aufrechter Position, sondern mit ganzem Körpereinsatz: Nachdem sich das Bein vom Boden gelöst hat, wird es nach hinten gestreckt, der Oberkörper geht gleichfalls in die Waagerechte, dann ziehen die Arme den Körper wieder in eine aufrechte Position, das Spielbein greift nach vorn aus, und der Fuß stößt sich erneut vom Boden ab. Stand- und Spielbein werden in regelmäßigem Abstand gewechselt, um eine einseitige Belastung zu verhindern. Die – was der Unerfahrene nicht vermutet – auf dem Standbein höher ist als auf dem Bein, das sich bewegt. Die Brust wird geweitet, der Brustkorb gelüftet, die Atmung vertieft, das Lungenvolumen vergrößert. Footbiken ist der perfekte Ausgleichssport für alle, die zu viel sitzen.

Auch den ehemaligen Lehrer und Extremlangläufer Peter Bartel hat das überzeugt. Er ist 77 Jahre alt und begeisterter Kickbiker, wie die sportlichere Variante des Rollerns heißt. Zweimal die Woche trainiert er Schnelligkeit und Kondition mit einem Footbike. Gern auf dem Berliner Mauerweg. Und freut sich, wenn die Kinder ihm hinterherrufen: »Kiek ma da, den Opa mit'n Rolla!«

Ja, und manchmal nehmen Kickbiker sogar an weltberühmten Radrennen teil. Durch die Alpen. Bei der 100. Tour de France 2013 waren sie dabei. Und auch beim 100. Giro d'Italia rollerten sieben – na? Na klar, sieben »tschechische Lokomotiven«.



In der Gurke liegt die Kraft

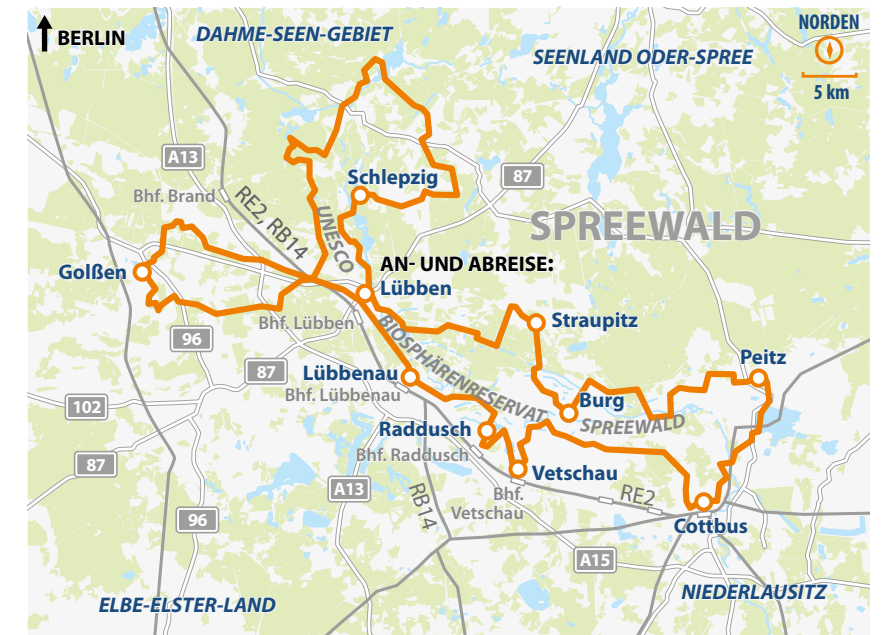
Der Spreewald lässt sich nicht nur per Kahn entdecken, sondern auch ganz leicht erradeln. Man muss nur dem Gemüse folgen. Text und Fotos von STEFAN JACOBS.

Im Sommer schwirren die »Gurkenflieger« über die Felder im Spreewald.

Erst nur Bäumeäbäumeäbäume, aber plötzlich öffnet sich der Wald zu einer großen bunten Blumenwiese, die aussieht, als hätte ein Rudel Großstadthipster Samenbomben geworfen. Dabei gibt es die hier gar nicht, die Hipster. Nicht auf dem Gurkenradweg, der in vier sich berührenden Rundkursen den ganzen Spreewald erschließt und noch ein bisschen mehr. Vier sportliche Tagestouren, zusammen knapp 300 Kilometer lang.

Man kennt den Spreewald als Klischee, mit Kahn vor Heuschöber-Holzhaus-Idyll. Aber unterwegs gibt's dann doch viel mehr – wie diese Wiese bei Krausnick an der nördlichen Schleife. Die führt von Lübben aus in großem Bogen bis fast ins Dahme-Seengebiet. Hier gibt es ein paar weniger Flussarme als im Kerngebiet des Spreewaldes, aber dafür ein paar mehr Seen und den einzigen ernstzunehmenden Berg der Tour. Der Wehla-Berg, der sich viel höher anfühlt als die 144 Meter, die ein Schild am immer geöffneten Aussichtsturm auf seinem Gipfel verkündet. Die gefühlte Höhe mag auch am groben Schotter des Weges hinauf legen, der aber die Ausnahme ist: Ganz überwiegend ist der Gurkenradweg asphaltiert oder mit gut befahrbarem Naturbelag bestückt. Beschildert sowieso; die grüne Radelgurke auf gelbem Grund weist den Weg.

Man sieht sich zweimal...



INFO

An- und Abreise z.B. mit RE und RB zwischen Berlin und Lübben (jeweils im Stundentakt). Zum Gurkenradweg ist ein Spiralo mit Karten 1:50.000 im BVA-Verlag erschienen. Das Wesentliche zur Region und ein gpx-Track zum Download findet sich unter www.gurkenradweg.de. Die Strecke ist bis auf eine Ausnahme bei Krausnick flach und größtenteils gut ausgebaut. Auf der Westschleife muss ein stärker befahrenes Stück Landstraße genutzt werden. Als komfortable Bett&Bike-Quartiere erwiesen sich die Hotels Spreeblick in Lübben (Tel. 03546-2320) sowie Spreebalance in Burg (035603-759490) und Eiche in Burg (035603-67000).

Vom Aussichtsturm erscheint Brandenburg als urzeitlicher Kiefernwald, in den Riesen ein paar Windräder gespießt und die absurd große Tropical-Islands-Halle geworfen haben. Aber der Eindruck täuscht, wie der stete Wechsel aus Dörfern, Wäldchen, Feldern und Seen später zeigt. Das Hinweisschild auf »Gurken-Radler« nach der Bergetappe kommt in Groß Wasserburg gerade recht. Im Gartenrestaurant (und anderswo in der Region) wird ein sehr grünes, überaus erfrischendes Getränk serviert, das bei gründlichem Etikettenstudium mit Gurken etwa so viel zu tun hat wie Bockwurst und die Innovationskraft der heimischen Lebensmittelchemie beweist. Derart erheitert und erfrischt geht es weiter auf der gut 80 Kilometer langen Etappe, die in Lübben begann und dort auch enden soll. Das letzte Viertel ist das idyllischste: Hinter Schlepzig mit seinen durchweg an der Spree gelegenen Gärten und der knuffigen Fachwerkkirche mit hineingemaltem Schönwetterhimmel taucht der Weg in ein Teichland ein, in dem sich schnäbelnde Schwäne spiegeln, weil das Wasser so glatt und still liegt. Dann folgt der Weg einem Spreearm, holpert kurz durch dichten Wald, an dessen Ende man schon mitten durch Lübben rollt. Wer noch Kraft hat, schaut am besten gleich beim Schloss vorbei, das am Rande eines von Wasserläufen durchzogenen Stadtparks samt Bade-stelle liegt.

Neuer Tag, neue Runde: Die Westschleife ist mit rund 50 Kilometern die kürzeste – und vielleicht die, die man bei knappem

Zeitbudget am ehesten weglassen kann. Allerdings verpasst man dann nicht nur die hier noch als Bächlein mäandernde Dahme, sondern womöglich auch die »Gurkenflieger«. Das sind Traktoren mit Auslegern, unter deren Folienbespannung auf jeder Seite rund zehn Erntehelfer bäuchlings liegen und die Gurken pflücken, während der Traktor im Schneckentempo rollt. Ein Knochenjob für das Gemüse, von dem nicht nur der Spreewald zehrt.

Mehr dazu ist auf der dritten Etappe zu erfahren, die von Lübben auf dem Deich der Hauptspreenach nach Lübbenau ins Herz dieser Landschaft führt und sich mit einem Abstecher nach Boblitz verbinden lässt. Dort kann nach Anmeldung die Gurkenfabrik »Spreewald-Rabe« besichtigt werden. Der Familienbetrieb hat Kriege und DDR überstanden und sichert sich mit mehr als 100 überwiegend saisonalen Beschäftigten das EU-Herkunftssiegel auf den Gläsern. Mehr als 3000 Tonnen werden in manchen Sommern hier in der Fabrikhalle verarbeitet, neben der die Kräuter für die Würzmischung wachsen: Thymian, Fenchel, Dill, Basilikum. 2017 mit dem Frost im April und dem Monsun im Sommer war ein eher bescheidenes Jahr, erzählt die Führerin. Hinter ihr fahren die Gläser Achterbahn. Frauen sortieren die Gurken per Hand im Wasserbad, füllen sie ein. Von der Seite kommt die Würzmischung dazu; das Ganze kurz erhitzt, und weiter geht's zum automatischen Zuschrauben. Dann wird mit kurzem Zisch der Datumsstempel draufgelasert und die Ware in



In Lübben fahren die Kähne mitten durchs Städtchen.

Kartons gepackt. Außerhalb der Saure-Gurken-Zeit werden Kraut, Letscho und Meerrettich verarbeitet. Es tut einem als Stadtmensch ganz gut, das hier mal gesehen zu haben.

Die Gurkenfabrik liegt nur zwei Kilometer von Lübbenau entfernt, das mit Schloss samt Park sowie der Altstadt und den Kahnhäfen ein Touristenmagnet ist. Doch viele verpassen das

Haus für Mensch und Natur in der Schulstraße. In der modernen Ausstellung überblickt man dieses wie eine Badewanne im Urstomtal gelegene Binnendelta, das der Spreewald ist. Knapp 1600 Kilometer lang ist das Gewässernetz, das erst seit dem 17. Jahrhundert soweit reguliert wurde, dass Landwirtschaft möglich war und Menschen dauerhaft hier wohnen konnten. Etwa 250 Wehre regulieren heute das Wasser, das in 50 Kilometer Landschaft nur sechs Meter Gefälle hat und so allgegenwärtig ist, dass die große Infrastruktur – Bahntrassen, Bundesstraßen, Autobahn – drumherum auf dem trockenen Rand dieser geologischen Badewanne gewachsen ist und den Spreewald selbst weitgehend verschont hat.

Mit dieser Erkenntnis geht es weiter nach Burg, die größte Streusiedlung Deutschlands. Fast jeder der 600 Höfe liegt irgendwie am Wasser und hängt am Netz der Ministraßen, die kaum breiter als ein Auto sind. Trubel herrscht nur im Ortskern, wo die Restaurants, Hotels, Eisläden und die Therme sich drängen und der Kräuterladen beim Bismarckturm mit »Peters Unkrautbowle« aus Giersch und anderen Wildkräutern wirbt. Die Fließe wirken idyllisch, obwohl viel los ist. Es liegt wohl daran, dass gestakt und gepaddelt wird, aber nicht gebrummt.

Auf glatten Wegen geht's durch den Wald nach Cottbus, wo man wahlweise nur entlang der Spree in die City fährt oder noch zwei Kilometer weiter in Fürst Pücklers Branitzer Park. Und dann wieder nordwärts, am Rande des Tagebaus entlang, der Brandenburgs größter See werden soll. Ende 2018 dürfte die Flutung beginnen.

Durchs idyllische Peitzter Teichland rollt es auf dem glatten Asphalt einer praktisch autofreien Allee mit Blick aufs Kraftwerk Jänschwalde, Brandenburgs größten Beitrag zum Klimawandel. Dann wendet sich der Weg wieder westwärts Richtung Burg, folgt Fließen, quert Wehre und lässt viel Platz für den Blick zum Horizont und zum Himmel, an dem Störche und Greifvögel kreisen. Es ist wohl nicht nur für Touristen ein Glück, dass der Spreewald für die moderne Zivilisation so mühsam zu erobern war.



Die Altstadt von Cottbus empfiehlt sich für eine Rast.



Sonnenblumenfeld bei Rietz-Neuendorf auf der Westrunde.

Expertentipps

Tipps zu aktuellen Radreiseführern, Karten und Fahrrad-zubehör. Die vorgestellten Artikel sind im ADFC-Buch- und -Infoladen sowie im Fachhandel erhältlich (siehe S.29).



© ortlieb

Im Angebot:

Ortlieb-Taschen:

Hochwertige Radtaschen, belastbar, wasserdicht und stabil, unterschiedliche Modelle für Gepäckträger und

Lenker, so lange der Vorrat reicht: 20 Prozent reduziert!



© BVA

In der Leipziger Umgebung tut sich so Einiges für den Radtourismus. Ehemalige Tagebaue werden geflutet und es entwickelt sich das Neuseenland mit Gewässern von sehr guter Badequalität.

Von der Radweganbindung an die lebhaftes Innenstadt kann Berlin nur träumen. Die Karte deckt in Nord-

Süd-Richtung das Gebiet von Bad-Düben und Halle bis Altenburg ab, in der West-Ost-Richtung reicht sie von Freyburg an der Unstrut bis Döbeln.

ADFC-Regionalkarte Leipzig und Umgebung, 1:75.000, Bielefelder Verlag, neu überarbeitet 2018, 8,95 EUR.

Der EuroVelo 6 gehört zum europäischen Radfernrou-



© bikeline

tennetz. Entlang der drei größten europäischen Flüsse Loire, Rhein und Donau verbindet er den Atlantik mit dem Schwarzen Meer. Von den insgesamt 4000 Kilometern widmet sich dieser Radführer dem Abschnitt zwischen den prächtigen Schlössern an der Loire und der Stadt Basel. Durch die Region Burgund führt der Canal du Centre.

Danach verläuft die Route durch die Täler der Saône und des Doubs. Es schließt sich der Rhein-Rhône-Kanal an, es geht durch das südliche Elsass und schließlich nach Basel.

Bikeline Radtourenbuch Eurovelo 6 Frankreich Ost, 120 S., spiralgebunden, Karten, Ortspläne 1:75.000, Verlag Esterbauer 2018, 15,90 EUR.

Zwischen Eisenach, den Dornburger Schlössern bei Jena und Saalfeld mit seinen Feengrotten erstreckt sich das Thüringer Land. Wer hier mit dem Rad unterwegs ist, spürt schnell seine Beine – die Steigungspfeile auf der Karte zeigen, was zu erwarten ist. Mit etwas weniger Kraftaufwand kann man im Norden unterwegs sein, z. B. bei Nebra, dem Fundort der weltberühmten prähistorischen Himmelsscheibe.

ADFC-Regionalkarte Erfurt und Umgebung, 1:75.000, Bielefelder Verlag, 2018, 8,95 EUR.



© BVA



Foto: Norbert Kesten



Jetzt ADFC-Mitglied werden!

Wir verschaffen Ihnen Gehör: Damit Sie auf Ihren täglichen Wegen und im Urlaub gut ans Ziel kommen, leisten wir Lobbyarbeit für das Rad. Bundesweit, in Berlin/Brandenburg und den Berliner Bezirken.

Und sollten Sie mit dem Rad irgendwo liegenbleiben, hilft Ihnen unser ADFC-Pannendienst.

Infos unter:
www.adfc.de/mitgliedschaft

Der ADFC Berlin zieht um!

Tschüss Mitte, hallo Kreuzberg – im Juli zieht der ADFC Berlin in den Kreuzberger Möckernkiez neben dem Park am Gleisdreieck. Besucher dürfen sich freuen auf eine brandneue Selbsthilfwerkstatt sowie mehr Workshops, Veranstaltungen und andere Angebote.

Für den ADFC Berlin wird dieser Sommer – übrigens der 35. in der Geschichte des Vereins – ein besonderer werden, denn die Geschäftsstelle zieht um. Nachdem der Verband für den alten Standort in der Brunnenstraße eine Kündigung erhalten hatte, konnte ein Mietvertrag mit der Möckernkiez-Genossenschaft über zwei Einheiten in Kreuzberg abgeschlossen werden (siehe Karte).

Im Juni werden die Kartons gepackt, ausgemistet und die neuen Räume hergerichtet. Deshalb muss der Buch- und Infoladen Ende Mai schließen. Auch andere Services können während der Umzugsphase nicht oder nur eingeschränkt angeboten werden. Bitte informieren Sie sich unter www.adfc-berlin.de.

Neues Konzept für den Service-Bereich

Smartphone-Apps, Reiseblogs, Navis – die Digitalisierung verändert Reisen und Touren mit dem Fahrrad und wie wir uns auf sie vorbereiten. GPS-basiertes Routing, Live-Karten und Navigationsgeräte sind inzwischen weit verbreitet. Das Interesse an gedruckten Fahrradkarten und Radreiseführern dagegen sinkt. Wer noch



© Openstreetmap.org



© ADFC Berlin

Noch ist das neue Zuhause des ADFC nicht fertig. So ähnlich wie in diesem bearbeiteten Bild wird es bald aussehen.

auf klassische Karten steht, kauft sie meist online. Dieser Trend macht auch vor dem ADFC-Laden nicht halt. Das breite Angebot von Fahrradkarten wird immer weniger nachgefragt. Doch auf die derzeitige Beratung im Buch- und Infoladen soll niemand verzichten. Deshalb plant der ADFC in Kreuzberg ein neues Angebot: Statt des Kartenverkaufs wird es künftig unter anderem eine Bibliothek mit Radkarten-Verleih geben. Bei einer regelmäßig stattfindenden Radreiseberatung kann man sich Rat zu Radtouren und Ausflugstipps holen. Die Fahrrad-Werkstatt wird runderneuert, die Selbsthilfe-Zeiten ausgedehnt, es wird mehr Reparaturkurse und Werkstatt-Angebote explizit für Frauen geben. Neben der Werkstatt befindet sich ein Raum für Workshops und Veranstaltungen, von denen es in Zukunft mehr geben. Hier ist außerdem Platz für Vernetzung, Austausch und Gruppen, die eigene Ideen umsetzen möchten.

© ADFC Berlin



Von hier aus wird Berlin in Zukunft fahrradfreundlich gemacht. In diesen Neubau in der Möckernstraße zieht der ADFC Berlin im Juli.



www.adfc-berlin.de
kontakt@adfc-berlin.de
 Brunnenstr. 28 (Berlin Mitte)
 Tel. (030) 448 47 24
 Fax (030) 443 405 20
 Büro: Mo–Fr 10–18 Uhr.

Infoladen – Öffnungszeiten

Sommerhalbjahr (April–September)
 Di, Mi, Fr 16–20 Uhr
 Sa 12–16 Uhr
Winterhalbjahr (Oktober–März)
 Di, Mi 16–20 Uhr
 Fr 16–19 Uhr (danach Reisevortrag)

Im ADFC-Infoladen finden Sie alles rund ums Fahrrad:
 – Stadtpläne, Landkarten und Reiseführer
 – Bücher, Postkarten und Geschenkartikel
 – Fahrradteile und Fahrradtaschen
 – Beratung, Infos ...

Infoladen wegen Umzugs noch bis Ende Mai geöffnet!

Werkstatt-Kurse

Basiskurse

- Dienstag, den 29. Mai 2018
- Dienstag, den 05. Juni 2018
- Dienstag, den 19. Juni 2018
- Dienstag, den 26. Juni 2018

Fortgeschrittenenkurse:

- Dienstag, den 22. Mai 2018
- Dienstag, den 12. Juni 2018

Das Reiserad:

- Dienstag, den 15. Mai 2018

Beginn: jeweils 18:00 Uhr (bis etwa 21:00 Uhr)

Kursgebühren: 15/7,50 EUR Nichtmitglieder/ADFC-Mitglieder

Anmeldung (obligatorisch) unter:
bit.ly/werkstattkurse

ADFC-Selbsthilfwerkstatt

Für Mitglieder nutzbar während der Öffnungszeiten des Infoladens (wenn nicht gerade Kurse stattfinden). Mittwochs und freitags 17–20 Uhr unter Anleitung von erfahrenen ADFC'ern, dann auch für Nicht-Mitglieder.

Fahrrad-Codierung

Zum Schutz vor Diebstahl codieren wir Fahrräder mittwochs und freitags von 17 bis 19:30 Uhr.
 Kosten: 10/5 EUR Nichtmitglieder/ADFC-Mitglieder
 Wir kommen zum Codieren auch in Ihren Kiez!
 Alle Termine unter: bit.ly/1Nss8mB

Neu! Offene Werkstatt nur für Frauen immer montags von 17 bis 20 Uhr

Rechtsberatung

Dienstags von 19 bis 20 Uhr können sich ADFC-Mitglieder von Anwälten, die auf Verkehrsrecht spezialisiert sind, kostenlos beraten lassen.

RadForum

An jedem 1. Donnerstag im Monat diskutieren wir mit Euch zu einem aktuellen Thema: adfc-berlin.de/radkultur/radforum

LANDESGESCHÄFTSSTELLE BRANDENBURG



ADFC Brandenburg
 Landesgeschäftsstelle
 Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam,
 Tel. (0331) 280 05 95, Fax 270 70 77,
brandenburg@adfc.de, adfc.de/brb

Der Infoladen und die Selbsthilfwerkstatt in Potsdam sind vom 01.03. bis zum 31.10. jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr geöffnet (in den Wintermonaten an jedem ersten Dienstag im Monat von 16 bis 18 Uhr). Im Infoladen finden Sie unsere Radtourenkarten und Radreiseführer vor allem von Brandenburg. Sie können Ihr Rad auch codieren lassen.

Sie sind umgezogen? Sie haben Fragen zur Mitgliedschaft?

Mitgliederverwaltung, ADFC Bundesverband. Postfach 107747, 28077 Bremen, Tel. (0421) 34 62 90, Fax -50, kontakt@adfc.de, www.adfc.de oder online schnell selbst ummelden:
www.adfc.de/mein-adfc/aenderung-ihrer-daten

Gründliche radzeit-Leser können unser Rätsel sicher ausfüllen, ohne nachlesen zu müssen. Wer uns das richtige Lösungswort unter dem Betreff »Mybike« an kontakt@radzeit.de bis zum 29. Juli zuschickt, nimmt an der Preisverlosung teil. Zu gewinnen gibt es 10 Mal ein Jahresabo von MYBIKE, dem neuen Magazin für alle Themen rund um E-Bikes, Fahrräder und Radfahren. Sechsmal im Jahr unterhält und informiert MYBIKE mit Tests von Rädern, Bekleidung und Zubehör, den schönsten Radtouren für Freizeit und Urlaub und berichtet über die Trends der urbanen Fahrradwelt. MYBIKE verlost zum Start ein E-Bike im Wert von 3.899 Euro unter www.mybike-magazin.de/verlosung.



MYBIKE
Start in den Fahrradrunling!
2. HEUTE RADEN FÜR TOUREN & DIE CITY
Grafik: www.mybike-magazin.de

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

- Welche Demonstration wird am 3. Juni ganz Berlin aufs Fahrrad bringen?
- Durch welche bauliche Maßnahme können Kreuzungen im Nebenstraßennetz erheblich sicherer gestaltet werden?
- In welchen Einrichtungen lernen Kinder das richtige Verhalten im Straßenverkehr?
- Wo findet im August das FREILAUF-Fahrradfestival statt?
- Welche Verkehrsart ist zu 100% abgasfrei?
- Auf welcher Straße gilt neuerdings abschnittsweise Tempo 30, um die Stickoxidbelastung zu reduzieren?
- In welchem Nachbarland Deutschlands gibt es bereits heute eine verbreitete Tretroller-Kultur?
- Mit welchem maximalen Betrag (in Worten) fördert das Land Berlin den Kauf eines E-Lastenrads?
- In welchen Stadtteil zieht die Geschäftsstelle des ADFC Berlin im Juli dieses Jahres?
- Für welches eingelegte Gemüse ist der Spreewald besonders bekannt?
- In welcher Situation geschehen die meisten Unfälle zwischen Fahrrädern und Autos?



Lernen Sie die taz neu kennen: täglich mit der taz-App und am Samstag mit der gedruckten taz am Wochenende. 10 Wochen taz für 10 Euro.

taz.de/10wochen

Print-à-porter

Unabhängiger taz-Journalismus.
Getragen von Vielen.

TAZ VERLAGS- UND VERTRIEBS GMBH
BERLIN, RUDI-DUTSCHKE-STRASSE 23
AB SOMMER 2018: BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 21

ZENTRALRAD
Gute Räder.



UNMÖGLICH!

MEDIENPARTNER:
BERLINER KUNSTFESTIVAL, Berliner Zeitung, JAM FM, Wall, adfc, DriveNow, RAD, SIEMENS, UKB, verti, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, be.mil Berlin

UNTERSTÜTZER:
adfc, DriveNow, RAD, SIEMENS, UKB, verti, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, be.mil Berlin

BERLIN NIMMT RÜCKSICHT.de

AUF ZU N E U E N HORIZONTEN



DU SAGST WOHIN. WIR SAGEN WOMIT.

